Shakspeare's erstes Erscheinen

auf den

Bühnen Deutschlands

und insbesondere

auf der Königsbergs.

Eine Abhandlung

von

L. A. Hagen,
Professor an der Universität zu Königsberg.

Königsberg, 1832.
Gedruckt in Hartung's Hofbuchdruckerei.

IV 14655

Abgedruckt aus dem siebenten Bande der Preußischen Provinzial-Blätter.

T 2243

Wenn es die Aufgabe des Geschichtschreibers ist, nicht bloß zu erzählen, sondern vielmehr im Erzählen einen innigen Zusammenhang nachzuweisen, so darf es nicht als der historischen Gewissenhaftigkeit widerstrebend angesehen werden, unter einen großen Namen das nahe liegende zusammenzufassen, das sonst in seiner Vereinzelung keine Beachtung verdienen mögte. Es ist erlaubt, einem großen Manne, dessen Verdienst über Zweifel und Verkleinerungssucht erhaben ist, bisweilen geringes fremdes Verdienst zuzueignen, und dagegen als gerechte Ausgleichung nichts bei ihm zu verschweigen, selbst das nicht, was seinem Ruhm zu Liebe verschwiegen werden müßte. Wie auch ein großer Charakter sich stets aus sich selbst entwicklen mag, so ist die Mühe, eine Bildungsschule zu ermitteln, schon aus dem Grunde nicht verwerflich, da sie uns den Schauplatz kennen lehrt, den das Schicksal für ihn bestimmte, um darauf für die Ewigkeit zu wirken und zu schaffen.

Die Erfindung der meisten Schauspiele von Shakspeare gehört ihm nicht an. Bisweilen entlehnte er den Stoff aus Volksliedern, Novellen und Geschichten und erwarb sich die Ehre der bühnengemäßen Auffassung, gewöhnlich aber überkam er ihn von Dramatikern, die seine nächsten Vorgänger waren. Aber diesem Stoff verlieh er einen solchen Grad der Vollkommenheit, daß sein Beispiel von allen spätern Versuchen der Umbildung abschreckte. Was sein kühn schaffender Genius vermogte, lehrt am besten der Vergleich zwischen seinen Jugendarbeiten und seinen vollendeten Tragödien, jene sind um nichts besser, als die

Werke seiner Zeitgenossen, diese überstrahlen alles, was an allen Orten zu allen Zeiten gedichtet ist [1]).

Schon sehr frühe wurden in Deutschland die Stücke, aus denen er schöpfte, und die, welche er in seiner Jugend auf die Bühne brachte, ihrem wesentlichen Inhalte nach bekannt. So großes Aufsehen sie auch erregten, so viel Nacheiferung sie weckten, so stand doch kein Geist unter den Deutschen auf, um sie durch eine selbstständige Behandlung zu einem Nationaleigenthum zu erheben. Umarbeitungen wurden unternommen, diese von neuem umgearbeitet, aber mit wenigem Erfolg, je ferner die Dichter der Quelle standen, um so geschmackloser fielen die Versuche aus. Nur einer, Andreas Gryphius, würde, was das Komische betrifft, mit Glück die Shakspeareschen Studien benutzt haben, wenn diese ihm gehörig zugängig gewesen wären, und er nicht eine Ehre darin gesehn, Opitzens Schüler zu heißen.

Sobald mit dem Minnegesang der Geschmack der Deutschen an der provenzalisch französischen Dichtkunst aufhörte, verbreiteten sich die Schauspiele der Engländer von Holland und den Niederlanden aus über ganz Deutschland. Das fremde hörte auf fremde zu sein, indem es sogleich bei dem Uebergange mit dem einheimischen auf das innigste verschmolz. Die Schauspiele büßten im deutschen Gewande ihre eigenthümliche Farbe ein, um so mehr, da sie eines Theils von den Schauspielern nach den Forderungen der Zuschauer umgemodelt wurden, andern Theils schon früh die Aufmerksamkeit der Gelehrten fanden, und zu lateinischen Uebertragungen anregten, bei denen sich die philologische Veränderungssucht nicht ruhig verhalten haben wird. Daher kömmt es, daß wir in den uns erhaltenen

1) Man vergleiche die Uebersetzungen von Shakspeare's Lear in: Tieck's Alt-Englisches Theater, Berlin 1811, Theil II, und in: Kaufmann's Shakspeare's dramatische Werke, Berlin u. Stettin 1830. Theil I.

Stücken bald auf Scenen stoßen, die uns an die Fastnachtsspiele erinnern, wie sie unter Hans Sachs in Nürnberg blühten, bald auf solche, die den alten Comödiendichtern nachgebildet sind.

Das Comödienspielen war um die Zeit der Reformation in Nürnberg eine Lustbarkeit der Handwerker, namentlich der Meistersänger. Hans Sachs half, wie er erzählt, die meisten Stücke, die er machte, selbst spielen. An festlichen Tagen ohne alles theatralische Zubehör wurden sie in dem Hause eines ehrsamen Bürgers aufgeführt, bisweilen auch in einer Kirche. Viele Stücke wurden auch von Kindern gegeben. Die Darstellungen durch Kinder pflanzten sich in den Schulcomödien fort, das Spielen in der Kirche fand in der Abstammung der neuern Comödie aus den Mysterien seine Rechtfertigung [2]). Anders war es in England. Schon sehr frühe gab es hier Leute, die ein Gewerbe aus dem Comödienspielen machten. Dem Unwesen einer Gesellschaft von Comödianten (Vagrants), die in Masken anstößige Vorstellungen in Wirthshäusern gaben, wurde schon im 14ten Jahrhundert durch eine Parlamentsakte gesteuert, nach der sie aufgehoben und

2) Die Handwerker verbanden sich zu theatralischen Darstellungen. Die Verbindung gewann das Ansehn einer Gilde oder Innung, und die Mitglieder führten einen Gruß. (Blümner) Geschichte des Theaters von Leipzig. Leipz. 1818, Seite 11. Schauspiele von Hans Sachs wurden oft in der Marthakirche in Nürnberg gegeben. Ranisch, Historisch-kritische Lebensbeschreibung Hans Sachsen, Altenb. 1765, Seite 177. Noch 1618 fanden Schauspiele im Jesuitenkloster in Danzig statt. Löschin, Geschichte Danzigs, Danzig 1825, Theil I, 388. Hier übernahm die Jugend die Aufführung, die auch schon im 16ten Jahrhundert spielte. 1549 gaben etliche Knaben in Nürnberg den Hecastus. Gottsched, Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, Leipzig 1757, Theil I, 96.

aus der Stadt getrieben werden sollten [3]). Aus den fortgesetzten Verfolgungen der Schauspieler ersieht man, welches Gefallen das Volk an ihnen fand, das sie für das gefährliche ihrer Stellung durch Belohnungen schadlos hielt. Unstät zogen sie im ganzen Reich umher, und nur, wenn sie das Glück hatten, zum Hofstaat eines reichen Lord zu gehören, genossen sie eine ruhige Lage. Um 1574 wurden die ersten Schauspielhäuser in London gebaut [4]). Aus den Mysterien, den scenischen Darstellungen von biblischen und legendarischen Geschichten zur religiösen Erbauung, entwickelten sich, da sie nicht mehr für zeitgemäß erachtet wurden, die Moralitäten (Moralities). Wie sich jene auf die Bibel, bezog sich der Inhalt dieser auf das Leben. In einer allegorischen Einkleidung führten sie das menschliche Leben mit seinen vielfachen Vorfällen dem Zuhörer vor. Der Ernst ward durch lustige Zwischenspiele gemildert, und so bestand der Charakter des englischen Theaters sehr früh in einer Mischung des Tragischen und Komischen. In der Zeit der religiösen Anfeindungen gab man den Moralitäten durch bezügliche Stellen Reiz. Da dies, namentlich durch eine Parlamentsakte Heinrichs VIII., verboten wurde [5]), so kam an die Stelle der allegorischen Scheingestalten die Geschichte. Shakspeare trat auf, und nach mancherlei Bestrebungen gelang es ihm, die höchste Poesie mit der höchsten Wahrheit, das Wunderreich der Sagen mit einer klaren Auffassung des Weltgetriebes zu verbinden, jenes hat sich ihm in den Versuchen seiner Vorgänger auf, diese lehrte ihn die damalige politische Gestaltung seines Vaterlandes.

---

3) Flögel, Geschichte der komischen Literatur. Liegnitz u. Leipzig 1784. Theil IV, 210.

4) Tieck, Shakspeare's Vorschule. Leipzig 1823. Theil I. Vorrede IX u. XI. Theil II, Vorr. V.

5) Flögel, Gesch. der komischen Literatur. Theil IV, 198 u. 205.

Bei dem lebhaften Handelsverkehr mit Holland und den Niederlanden versuchten flüchtig gewordene englische Schauspieler hier ihr Glück, und sie scheinen sich in ihrem Unternehmen nicht verrechnet zu haben, eben so wenig, als die deutschen Schauspieler die in unsern Tagen deutsche Opern auf den Theatern in Paris aufführen. Die Neuheit der Erscheinung und die Gediegenheit ihrer Vorstellungen mußte Aufsehn erregen, und die Pantomimen der lustigen Episoden ergötzten selbst den, der des englischen nicht mächtig war. Anfangs mogten sie nur von Zeit zu Zeit angesehene Städte durch ihren Besuch und ihre Leistungen erfreuen. Da sie festeren Fuß in dem Auslande faßten, schlossen sich an sie wahrscheinlich deutsche Jünglinge, um die Ehre mit ihnen zu theilen, und sie versuchten es, deutsch ihre Stücke zu geben. Vom ersten Jahre des 17ten Jahrhunderts ab durchzogen die englischen Comödianten, wie sie sich nennen ließen, Deutschland, indem sie in den größten Städten und an den vornehmsten Höfen Vorstellungen gaben [6]). Wohin sie kamen, erfuhren sie eine seltene Auszeichnung, und der Magistrat pflegte sie an den Gränzen des Stadt-

6) Das Auffallende, das in der Erscheinung englischer Schauspieler auf deutschem Boden liegt, mag die Anführung verschiedener Vermuthungen über sie entschuldigen. „Wer waren sie?“ fragt Tieck, „Sollen wir sie für wirkliche Engländer halten? Oder waren es junge Deutsche vom Comtoir der Hanse in London, oder Abentheurer, die Uebersetzungen der populärsten Stücke zu uns brachten? Es ist auch nicht unmöglich, daß Liebhaber des Theaters auf Spekulation nach London reiseten, und mit einem Vorrath von Manuscripten und einstudirten Rollen zurückkamen, und so in Deutschland ihr Glück machten.“ Tieck, Deutsches Theater. Berl. 1817. Th. I, Vorr. XXIV. Jemand stellte die Meinung auf, daß die englischen Comödianten mit den englischen Hülfstruppen, die sich in Gustav Adolphs Heere befanden, nach Deutschland gekommen sein könnten. Zeitung für die elegante Welt 1826, No. 77.

gebiets feierlichst einzuholen. Das Verlangen nach ihnen sprach sich in ehrenvollen Einladungen aus. Der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg ließ wenige Jahre vor seinem Tode (1620) durch einen adlichen Herrn sich eine Kompagnie Comödianten aus England und den Niederlanden besorgen [7]). 1616 gaben die englischen Comödianten in Danzig auf der Fechtschule acht Comödien, jedoch bekamen sie vom Rath die Weisung, keine unzüchtige Stücke zu präsentiren. Sie nahmen als Eintrittsgeld drei Groschen, indessen den brandenburgischen Comödianten nur zwei Groschen zu fordern gestattet war [8]). Neben den englischen zogen auch deutsche Schauspielertruppen umher. Die älteste hieß nach ihrem Prinzipal die Treuische, in der sich Johann Lassenius befand, der, da ihm der Kurfürst Georg Wilhelm in Berlin seine Lebensweise bei den kriegerischen Zeitläuften als etwas sträfliches vorhielt, die mit Ehren so lange betretene Bahn verließ, und als Geistlicher in Danzig 1654 starb. Lassenius soll nachmals mit Ingrimm gegen das Comödienwesen geeifert haben [9]), und von jetzo ab finden

7) Plümicke, Entwurf einer Theatergeschichte von Berlin. Berlin u. Stettin 1781. Seite 34.

8) Löschin, Geschichte Danzigs, Seite 388.

9) Flögel, Gesch. der kom. Lit. Theil IV, 318, verwechselt den Vater mit dem Sohn, wenn er den dänischen Hofprediger Lassenius zum Schauspieler macht, denn dieser ward erst 1636 geboren. Ihm folgen Tieck und Franz Horn, Die Poesie und Beredsamk. der Deutschen. Berlin 1823. Theil II, 88. Da beide Geistlichen den Namen Johann führen, so konnte leicht ein Irrthum entstehn. Wenn nicht Löwen, dessen Deutsches Theater mir unbekannt ist, zuerst den Fehler beging, so verleitete Flögeln folgende Stelle in Plümicke Seite 40: „Durch den eben so ausdrücklichen als glaubwürdigen Inhalt einer Familien-Urkunde, die uns von einem auswärtigen Freunde (dessen Urälter-Vater der einst berühmte Gottesgelehrte und dänische Hofprediger

die Verfolgungen der Schauspieler kein Ziel, die früher nur ausnahmsweise vorkommen, namentlich hatte die Veltheimische Gesellschaft viel von den Theologen zu leiden. Nicht von der Treuischen, wohl aber von der Veltheimischen ist es bekannt, daß sie oft englische Stücke auf die Bühne brachte.

Der Name Englische Comödianten erhielt sich noch lange, doch führten ihn wohl nur allein diejenigen mit Recht, die in dem Zeitraum, der in London zwischen den Moralitäten und den Jugendstücken Shakspeare's verfloß, in Deutschland spielten, wie dies aus dem folgenden erhellen wird. Die englischen Comödianten behaupteten sich in Ansehn, so lange sie sich im Alleinbesitz der aus ihrem Vaterlande herübergebrachten Schauspiele sahen. Da diese durch den Druck Gemein-

---

Lassenius gewesen) mitgetheilt worden, bestätiget es sich, daß schon Lassenius, welcher ehedem unter der Treuischen Gesellschaft als Schauspieler berühmt war, binnen den Jahren 1622—1625 mit einer Gesellschaft Lust- und Freudenspielern in Berlin gewesen. Churfürst Georg Wilhelm, „„ob er gleich seine Talente sehr bewundert, auch seine erwiesene Theater-Geschicklichkeit, damals durch ein berühmtes, in Holland allererst editos Werk über die Geschichte der Religionen aufs großmüthigste belohnt hat,““ ermahnte ihn in einer länger als eine Stunde mit ihm gepflogenen Unterredung, „„seine jetzige Lebensart wiederumb zu verlassen, wobei er ihn kräftigst auf die damalige Zuchtruthen Gottes, sowohl durch Pest, Krieg, als Hungersnoth verwies.““

Der hier gemeinte ältere Johann Lassenius, aus der bekannten Familie Lassinsky herstammend, der Sohn eines Predigers, ward 1634 in Pommern Prediger, und starb in Danzig, nachdem er neun Jahre daselbst als Prediger der Lazari- oder Lazarethkirche vorgestanden. J. Lassenii, Biblischer Weihrauch, herausgegeben von Lilienthal. Königsb. 1731. Leben des Autoris. Prätorii, Danziger Lehrer Gedächtniß, Berlin, Stettin und Leipzig 1760, 4. Seite 24. Das Buch: Arcana Politica Atheistica, welches Plümicke anführt, um darzuthun, mit wel-

gut geworden waren, mußten die Deutschen ihnen den Vorrang abgewinnen, und unter englischen Comödianten sind später wohl nur Darsteller englischer Comödien zu verstehn. Im Jahre 1620 erschien:

Englische Comedien und Tragedien, d. i. Sehr schöne herrliche und auserlesene geist- u. weltliche Comedi- und Tragedi-Spiel, sammt dem Pickelhäring, welche wegen ihrer artigen Inventionen, kurzweiligen, auch theils wahrhaftigen Geschicht halber, von den Engländern in Deutschland, an Königlichen, Chur- und Fürstlichen Höfen, auch in vornehmen Reichs-, See- und Handelstädten seynd agiret und gehalten worden, und zuvor nie im Druck ausgangen. Allen der Comedi- und Tragedi-Liebhabern und andern zu Lieb und Gefallen dergestalt in offnen Druck gegeben, daß

---

chem gränzenlosen Eifer er über das Comödienwesen gesprochen, ist (ohne Ortsbezeichnung) erst 1672 erschienen und ganz in dem Styl der Werke des jüngern Lassenius. Die bezüglichen, wenig sagenden Stellen sind, Vorrede 11: „Die heutige Welt hält mehr auf die Geschichte vom Herrn Pickelhäring, Jan Trompeters Geist, St. Nicolaus-Gift und andern dergleichen herrlichen Operibus mehr, dergleichen Bücher oder Charteken werden an jedermann geliebet, gelobet u. gekauft," u. s. w. Seite 85: „Es ist anjetzo allhie das gewöhnliche Jahrmarkt, und befinden sich dieser Zeit allhie allerhand ausländische Kaufleute, denen sich hinzugesellet allerhand Comödianten, Gaukel- und Taschenspieler, Quacksalber, Zahnbrecher, Glückstöpfer und dergleichen Geschmeiß und Gesind, so zu anders nichts dienet, dann dem gemeinen Mann sein artlich und mit einer guten Manier das Geld aus dem Beutel zu ziehen, nichts desto weniger geben diese Carcinomata und Pestes Reipublicae den Zuschauern zuweilen allerhand Kurzweil" u. s. w.

Ein Edikt von Friedrich Wilhelm I. vom Jahre 1716 bringt die Schauspieler in eine ähnliche saubere Gesellschaft. Faber, Verbot der Schauspiele, in: Beiträge zur Kunde Preußens. Königsberg 1817, Theil III, 75.

sie gar leicht daraus spielweis wieder etwas eingerichtet und zur Ergetzlichkeit und Erquickung des Gemüths gehalten werden können.

Eine zweite Auflage war 1624 nöthig. 1630 folgte: Liebeskampf oder Ander Theil der Englischen Comödien und Tragödien, in welchen sehr schöne, auserlesene Comödien und Tragödien zu befinden.

Als Fortsetzung ist zu betrachten:

Schaubühne englischer und französischer Comedianten, auf welcher werden vorgestellt die schönsten und neuesten Comödien, so vor wenig Jahren in Frankreich, Teutschland und andern Orten seynd agirt. Frankfurt 1670 [10]).

Das erste Stück des zuerst genannten Buches behandelt die Geschichte der Esther, ein alt-englisches Schauspiel, das auch in Deutschland großen Beifall fand, denn der bekannte Valentin Andreä sah sich veranlaßt, eine Esther lateinisch zu schreiben, um nach seiner Aeußerung mit den englischen Comödianten zu wetteifern [11]). Das englische Stück mag vielleicht mit einem holländischen [12]), worin Haman gehängt

10) Gottsched, Nöthiger Vorrath. Theil I, 182, 189, 226. Freiesleben, Kleine Nachlese zu Gottscheds N. Vorrath u. s. w. Leipzig 1760. Seite 24. Tieck, Deutsches Theater. Theil I, Vorr. XXV; sagt von den Schauspielen der ersten Sammlung, sie seien „in der schlechtesten deutschen Prosa sehr unkorrekt gedruckt, und in einer Sprache, als wenn jemand ungeschickten extemporisirenden Schauspielern nachgeschrieben hätte, voll fremder, gemißhandelter Worte, undeutscher Constructionen." Er giebt eben daselbst eine höchst interessante Charakteristik der verschiedenen Stücke und führt die englischen Originale an.

11) (Sonntag) Andreä Dichtungen. Leipz. 1786. Einleitung XXXII. Zur Verfertigung zweier lateinischen Schauspiele Esther und Hyacinthus bestimmte ihn „Anglicorum histrionum aemulatio."

12) Flögel, Gesch. der kom. Lit. Theil IV, 339. Auffallend ist, daß von einem Einfluß der englischen auf die holländische Bühne weder bei Flögel, noch

wird, und mit Hans Sachsen Hester verwandt sein. Gewiß ist es, daß dem Hecastus von Hans Sachs eine englische Moralität Every Man zu Grunde liegt[13]). Das Original ward am Anfang der Regierung Heinrichs VIII. gedruckt, Hans Sachs schrieb seine Comödie 1549, der den Namen einer ihm vorliegenden lateinischen Uebersetzung beibehielt.

Nürnberg erzog einen zweiten fruchtbaren Dramatiker in Jacob Ayrer, der Notar und Gerichts-Procurator war, und dessen erste Stücke bei Hans Sachsen Lebzeiten erschienen. Sein Opus theatricum, das 1618 herauskam, enthält dreißig Schauspiele. Vierzig andere waren bei Erscheinung des Buches schon vorhanden. Vieles hat er der englischen Bühne abgeborgt. Auch in seinen Fastnachtsspielen tritt oft ein Engelländischer Jahn Posset auf, der genau den Clown kopirt. Ayrer ahmte in seiner Tragödie: Belimperia und Horatio ein altes Stück nach,

---

in dem lesenswerthen Aufsatz über die holländische Literatur in: Malten's Bibliothek, Aarau 1829, Theil VIII, 224, geredet wird. Auch scheinen die englischen Stücke bei ihrem Uebergange wenig vom holländischen Geschmack angenommen zu haben, wenn nicht die Einführung der lustigen Person des Pickelhärings dahin zu ziehen ist, der nach Flögels Vermuthung eine Erfindung der Holländer ist. Gesch. des Groteske-Komischen. Liegn. u. Leipz. 1788. S. 144.

13) Flögel, Gesch. der kom. Lit. Theil IV, 199. Tieck, Deutsches Theater. Theil I, Vorr. XIII. Eine lateinische Uebersetzung, erst 1550 gedruckt, war nach Tieck gegen Gottscheds Meinung Hans Sachsen Vorbild. Sie rührt von einem Gelehrten her, da einige Stellen nach Aristophanes Plutus gebildet sind. Von dieser Comödie, die zu einem Lieblingsstück der Deutschen wurde, führt Gottsched mehrere Umarbeitungen an, die bald den Namen Hecastus, bald Homulus führen. Nöthiger Vorrath Theil I, 96, 116, 225. Theil II, 252 (Hanulus für Homulus), die letzte, aus dem Niederländischen in jetzt neu übliche deutsche Reimarten übersetzt, vom J. 1669.

in dem Tieck die Grundlage des englischen tragischen Theaters erkennen will [14]). Sein Phönicia behandelt denselben Gegenstand, der dem Shakspeareschen Viel Lärmen um Nichts zu Grunde liegt. Beide Stücke sind, wie Tieck meint, nach einem gemeinschaftlichen Vorbilde geartbeitet.

Die folgenden, sich entsprechenden Stellen in einer Shakspeareschen Uebersetzung, und in der alten, deutschen Bearbeitung werden den Grad der Aehnlichkeit und zugleich den Inhalt der Dramen angeben.

Shakspeare's Viel Lärmen um Nichts.
Uebersetzung von Benda, Theil III, Seite

Ein Bedienter
gesteht den Betrug, den er gespielt habe gegen Claudio,
329 den Verlobten der Hero.

Sie (die Wächter) behorchten mich in der Nacht, als ich diesem Mann entdeckte, wie Don John mich anfeuerte, Fräulein Hero zu verläumden, wie Ihr in den Garten geführt wurdet, und wie Ihr es mit ansaht, als ich Margarethen in Hero's Kleidern besuchte, und wie Ihr sie am Tage der Hochzeit beschämen wolltet.

Claudio verstößt am Traualtar die Braut.

294 Hier Leonato nehmt sie wieder hin,
Gebt keinem Freunde die verdorbne Frucht,
Sie ist der Ehre Zeichen nur und Schein.
Seht, sie erröthet wie ein Mädchen hier!
297 Mit welchem Manne sprächt ihr gestern Nacht
Aus eurem Fenster zwischen zwölf und eins?
Seid ihr nun Jungfrau, so bekennt es uns.

Hero.

Ich sprach mit keinem Mann um diese Zeit.
Sie sinkt ohnmächtig nieder.

Mönch.

302 Nennt einen Thoren mich, vertraut mir nie
Wenn diese Holde hier nicht schuldlos liegt,
Vom Irrthum nur verletzt.

Leonato.

Unmöglich Mönch!

---

14) Tieck, Deutsches Theater. Theil I, Vorr. XXI. Das Original heißt Spanish Tragedy oder Hieronimo.

Mönch.

Wer iſt der Mann, mit dem man euch beſchuldigt?

Hero.

Die mich beſchuld'gen, wiſſen's! Ich weiß nichts,
Und weiß nicht mehr von irgend einem Mann
Als Züchtigkeit der Jungfrau wiſſen darf.

Mönch.

Laßt eure Tochter, die die Prinzen hier
Als todt verließen, nur auf kurze Zeit
Ganz ins Geheim verbergen. Oeffentlich
Verkündet ihren Tod! Erhaltet auch
Den Anſchein ejner Trauer! Hänget ſelbſt
In eures Hauſes altem Grabgewölb
Die Grabſchrift auf; all das beachtend, was
Zu dem Gebrauch des Leichenprunks gehört.

Leonato.

Und wozu das, was frommt uns das?

Mönch.

Wohl ausgeführt, wird das zu eurem Heil
In Reu Verläumdung wandeln. Klagen wird er dann
Und, wenn die Liebe je ſein Herz gerührt,
Nur wünſchen, daß er nie ſie angeklagt.

Nachdem die Unſchuld der todt geglaubten Hero erwieſen iſt.

Leonato.

Habt Prinzen Dank für meiner Tochter Tod.

Claudio.

Geduld von euch zu bitten, weiß ich nicht,
Doch muß ich ſprechen: wählt die Rache ſelbſt
Und welche Buß' ihr nur erſinnen könnt,
Die legt mir auf.

Leonato.

Ihr ruft mein Kind ins Leben nicht zurück,
Das iſt unmöglich! doch das bitt' ich euch,
Bezeugt dem Volke von Meſſina, daß
Sie ſchuldlos ſtarb.
Und morgen früh kommt zu mir in mein Haus.
Mein Schwiegerſohn, das könnt ihr nun nicht ſein,
So ſeid mein Neffe! Meines Bruders Tochter
Iſt meiner todten Hero Ebenbild,
Gewährt der Jungfrau ihrer Muhme Recht.

Claudio.

So hohes Maaß von Güt' entreißt mir Thränen,
Ich nehme das Erbieten an.

Leonato.

Mein Claudio! Seid ihr noch gewillt
Zur Ehe mit der Tochter meines Bruders?

Claudio.

Und wär' sie aus Aethiopien, hielt ich Wort.

Leonato.

So ruft sie her mein Bruder! Auch der Mönch
Ist schon bereit.

Maskirte Fräulein treten auf.

Die ist es hier.
Empfangt sie nun von mir.

Claudio.

So ist sie mein.
Gewährt mir euer Antlitz schönes Kind.

Leonato.

Das darf sie nicht, bis ihr des Mädchens Hand
Von diesem Mönch bekommen und beschwort,
Zur Gattin sie zu wählen.

Claudio.

Reicht mir dann
Die Hand vor diesem heilgen Mann, und wenn
Ich euch gefalle, bin ich euer Gatte.

Hero sich entlarvend.

Und lebt' ich, wär' ich eure andre Frau,
Und liebt ihr mich, seid ihr mein andrer Gatte.

Claudio.

Die andre Hero!

Hero.

Nichts ist sichrer.
Die erste starb in Schmach, die zweite lebt.
So wahr ich lebe: Jungfrau bin ich noch.

Ayrers Spiegel weiblicher Zucht und Ehr. Comödia von der schönen Phönicia und Graf Tymbri von Golison aus Arragonien, wie es ihnen in ihrer ehelichen Lieb gangen, bis sie ehelich zusammen kommen. Tieck's Deutsches Theater. Theil I, Seite

Gerwald

beschließt den Grafen Tymbro, Phöniciens Verlobten, zu betrügen.

So geh' ich zu dem Grafen hin,
Phönicia auf's höchste verklag,

Wie daß man Unehr von ihr ſag
Mit jungen Geſellen in ihrem Garten,
Will ihm darinnen laſſen warten,
Zu Nachts wohl bei dem Moneſchein
Steigen mit eurn Knecht allein
In Weibeskleidern, mit den will ich
Gar freundlichen beſprechen mich,
Als ob er Phönicia wär,
Ihn führen im Garten hin und her,
Endlichen mich in einer Ecken
Mit ihn verliern und verſtecken,
Daß uns der Graf nicht mehr kann ſehen;
So meint er, es ſei mit ihr geſchehen,
Wird ihr die Heirath wieder auffagen.

Da die Anſtalten zur Hochzeit getroffen werden, erſcheint vor dem Brautvater ein

Adlicher.

297 Es ſchicken mich her ihr Gnaden
Und künden euch die Heirath ab,
Die ich ihm neulich geworben hab,
Und läßt euch anzeigen dabei,
Eur Tochter nicht fromm von Ehren ſei,
Drumb wöll ſein Stand nicht gebühren,
Ein ſolche Dirn zur Kirchen zu führen.

Phönicia.

Wer hat das zeigt dem Grafen an,
Daß ich hätt' wider Ehr gethan,
Der thut mir groß Gewalt und Unrecht.
All Ueppigkeit hab ich verſchmäht.
O Herr Gott! ich befehl mich dir,
Vor Angſt muß ich mein Geiſt aufgeben.

Sie ſinkt danieder.

Lionatus.

Ach ſoll mein Tochter kommen um's Leben?
298 Dann ich weiß, daß ihr Unrecht geſchicht.

Mutter.

Ihr Kräft kommen ein wenig wieder.

Lionatus.

Auf daß es ein Weil bleib dabei,
Daß Phönicia geſtorben ſei,
So woll'n wir's in Kleidern beklagen,
Ein Todtenſarg gen Kirchen tragen,
Denſelben an ihrer Statt begraben.
Vielleicht mögt der Graf ein Reuen haben,

Was

Was er hat an ihr begangen,
Und mögt ein beſſern Bericht empfangen,
Daß ſie die Schand nicht hab gethan
Und wiederum ſie nehmen an.

Nachdem die Unſchuld der todt geglaubten Phönicia erwieſen iſt.

Lionatus.

Ew. Gnaden haben glaubt zu geſchwind
Und mich gebracht um mein frommes Kind.

Tymbor.

Ich trag die größte Pein und Schmerzen.
Aber was ſoll ich Armer thun?
Niemand dann Gott mir helfen kann.
Ich bitt, Herr Vater, thut mich begnaden,
Laßt mich gleichwohl euren Sohn ſein.
Ich will die Zeit des Lebens mein
Euch in keinem Punkt widerſtreben.

Lionatus.

Eur Gnaden ſei es all's vergeben,
So fern mir eur Gnad ſaget zu,
Wenn ſich die verheirathen thu,
Daß ſie heirathen mit mein Rath.

Tymbor.

Ich hätt's euch nicht dürfen anmuthen.
Darum ſo nehm' ichs auf in Guten
Und gelob euch das an Eidsſtatt an,
Ohn eur Wiſſen nichts mehr zu than.

Lionatus.

Vergeßt der alt geſchehen Dingen,
Die man ja nicht kann wieder bringen;
Doch ſolche Schwermuth abzuladen
So wieſ[15]) ich erſtlich Ew. Gnaden
Ein ausbündig ſchöne Jungfrauen,
Und eur Gnad ſoll mir das vertrauen.
Sie iſt edel, doch nicht gar reich,
In dem (?) der Phönicien gleich.
Auch iſt ſie wohl ſo ſchön als ſie,
Und iſt kein Maler geweſen nie,
Der ſie gleicher abmalen könnt.

15) „weſ't"

Tymbor.

In dem, was ich eur Lieb verhieß,
Daß ich derselben wollt folgen gewiß,
Das will ich halten, weil ich thu leben.
Und wenn ihr mir ein Weib wollt geben,
So fällt sie mir zu haben nit schwer,
Wenn's nur eines Bauern Tochter wär.

Phönicia

gar schön geputzt tritt auf mit andern Frauen.

Tymbor.

Nun glaub ich frei
Daß der Phönicien Seele sei
Leibhaftig in die Maid [15]) gefahren.

Lionatus.

315 Lucilia ist dir zu Muth,
Mein gnädigen Herrn, den Grafen, zu nehmen?

Phönicia.

Wenn sich ihr Gnaden mein nicht schämen.

Tymbor.

Seid ihr schon nur edel geborn,
Seid ihr doch heut zur Gräfin worn,
Denn euch will ich und keine mehr.

Lionatus.

316 So geb ich euch zu Gottes Ehr
Beide ehelichen zusammen.

Phönicia.

Ach edler Gemahl saget mir:
Wart vormals auch verheiratht ihr,
Ehe und wann Eur Gnad mich nahm?

Tymbor.

Ach schrecklicher Rede mir nie für kam!
Ach diese Frag bringt mir groß Schmerzen
Und gehet mir so tief zu Herzen.

Lionatus.

317 Ei schweigt, thut dieser Klag vergessen.
Wie wenn sie nur Phönicia wär.
Hie steht sie und thut wahrhaft leben,
Wiewohl wir meinten, sie wär todt.

---

15) „in das Mensch"

So ähnlich in den ernsten Theilen das Shakspearesche Stück dem deutschen ist, so weicht es in den komischen ab. In der Art der Verläumdung nähert sich die Shakspearesche Erzählung mehr dem Ariost, aus dessen Rasendem Roland [17]) der Stoff entlehnt seyn soll, indem hier der Betrug von einer Kammerfrau ausgeführt wird, und nicht, wie in der deutschen Bearbeitung, von einem verkleideten Mann. Das Liebesverhältniß Jahnens mit Anna Maria erinnert nur von ferne an die köstlichen Scenen zwischen Benedict und Beatrice. Nach ihnen hatte Shakspeare bei der ersten Ausgabe das Stück benannt, und ihre lieblose Liebe stattete er mit der ganzen Fülle seines genialen Witzes aus. Ein neuer deutscher Bearbeiter, Beck, erhob sie in einem Lustspiel zu Hauptpersonen, und nannte es nach ihnen: Die Quälgeister. Unter dem Komischen, das als Ayrer's Erfindung anzusehn ist, mögte nur eine Stelle bemerkenswerth sein.

Jahn liest was auf dem Sarg geschrieben ist.

Ist denn Phönicia gestorben schon
Wie ich an dem Sarg hab gelesen?
Bin ich nicht neulich [18]) Phönicia gewesen?
Dann also hieß der Name mein,
Ich darf fürwahr bald gestorben sein.

Er betastet sich und sagt zu den Zuschauern:

Gelt — ihr Herren ich bin noch do,
Ja, fürwahr, ich bin gleich froh.

Von Kongehls Phönicia, einem Stücke, das in seiner Verbildung nur noch eine geringe Aehnlichkeit mit Viel Lärmen um Nichts zeigt, soll später geredet werden.

---

17) Orlando furioso, V st. 22 fgg. Die Erzählung von Belleforest, die nach Benda (Shakspear's dramatische Werke. Leipzig 1825, Theil III, 362) noch eine größere Verwandtschaft mit dem Stoff der Tragödie haben soll, ist mir unbekannt.

18) „nechten"

Kein Stück behauptet auf den deutschen Bühnen ein ehrwürdigeres Ansehn, keines hat sich einen so gleich bleibenden Beifall errungen, als Hamlet. Die älteste deutsche Bearbeitung: der bestrafte Brudermord oder der Prinz Hamlet, kömmt mit der Londoner Ausgabe des Hamlet von 1603 überein. Wie hier heißet dort Polonius Corambus, der als Hofmarschall auftritt. Der Prolog und manches Komische ist hinzugekommen. Den ersten hält Styx im Geleite der Furien. Der Schreck, den der Geist des Dänenkönigs erregt, wird dadurch noch eindringlicher, daß er einem Soldaten einen Backenstreich versetzt, so daß dieser das Gewehr fallen läßt. Auch folgender Stelle bemühte sich der deutsche Bearbeiter einen scherzhaften Anstrich zu geben.

Uebersetzung von Schlegel. Theil III, Seite 151

Laertes.

Doch nun gesteh' ich, da die Pflicht erfüllt,
Strebt mein Gedank' und Wunsch nach Frankreich hin
Und neigt sich eurer gnädigen Erlaubniß.

152 König.

Erlaubt's der Vater euch? Was sagt Polonius?

Polonius.

Er hat, mein Fürst, die zögernde Erlaubniß
Mir durch beharrlich Bitten abgedrungen,
Daß ich zuletzt auf seinen Wunsch das Siegel
Der schwierigen Bewilligung gedrückt.

Im deutschen Stück wird Corambus vom Könige gefragt: ob sein Sohn Leonhard mit seinem Consens nach Frankreich gereist sei, worauf ihm dieser sagt: daß es mit Oberconsens, Mittelconsens und Unterconsens geschehen sei. Die Lehren, die der Comödianten-Principal empfängt, beziehn sich hier auf die deutschen Comödianten jener Zeit. Einzelnes dagegen finden wir fast unverändert wieder.

Horatio sagt:

Bei meinem Leben! es ist ein Geist und sieht recht ähnlich dem verstorbenen König.

Bei Shakspeare sagt

Bernardo.

Ganz die Gestalt wie der verstorbne König!

Horatio.

Ganz gleich!

Der deutsche Hamlet sagt:

Da Marius Roscius ein Comödiant war zu Rom, was war da für eine schöne Zeit.

O Jephta, Jephta, was hast du für ein schönes Töchterlein?

Bei Shakspeare heißt es:

Als Roscius ein Schauspieler zu Rom war.

„O Jephta, Richter Israels! welchen Schatz hattest du, Hätt' ein schön Töchterlein!“ [19]

In dem ersten Theile der engländischen Comödien befindet sich eine ziemlich getreue Nachbildung des Schauder erregenden Stückes Titus Andronicus. Die Schönheiten, die es enthält, entkräften die Behauptung der englischen Herausgeber, die Tragödie, wo Buhlerei und Nothzwang mit Mord- und Schlächterscenen wechseln, rühre nicht von Shakspeare her. Wahrscheinlich ist es eine seiner ersten Schöpfungen, denn schon 1600 sah er sich veranlaßt, ihr eine vollendetere Gestalt zu geben. Das deutsche Stück soll nach der ersten Anlage gefertigt sein [20].

---

19) Das Stück ward von der Veltheimischen Gesellschaft am Ende des 17ten Jahrhunderts aufgeführt. Der Kriegsrath Reichard erhielt dasselbe aus des Schauspielers Eckhof Manuscriptensammlung. Reichard's Theater-Kalender, Gotha 1779, enthält vielleicht einen Abdruck. Ztg. f. d. eleg. Welt 1827. No. 77.

20) Tieck, Deutsches Theater, Theil I, Vorr. XXVII. Ben Johnson mißt dem alten Stück Andronikus ein gleiches Alter mit dem vorher erwähnten Hieronimo bei, das nach ihm um 1584 (nicht, wie Tieck will, um 1570) zuerst gegeben wurde. Benda's Uebersetzung, Theil XVIII, 169.

Shakspeare's Titus Andronikus.

Uebersetzung von Benda, Theil XVIII, Seite

Tribun.

Das Volk hat
Zur Wahl des Kaiserthumes dich ernannt
Mit diesen Söhnen des verstorbnen Kaisers.
So sei nun Mitbewerber
Und setz' ein Haupt auf's hauptentblößte Rom.

Titus.

Ein besser Haupt geziemt dem Ruhmbedeckten,
Als dies, das schon vor Altersschwäche schwankt.
— — Dies ist mein Gesuch,
Daß ihr erwählt des Kaisers ält'sten Sohn.
Wenn ihr ihn nun erwählt nach meinem Rath,
So krönt ihn, ruft: lang' lebe unser Kaiser!

Kaiser.

Titus Andronikus, für diese Gunst
Erheb' ich deine Tochter auf den Thron,
Roms Kaiserin, Regentin meines Herzens,
Und schließ' im heil'gen Pantheon den Bund.
Wie dünkt dich dieser Vorschlag?

Der Kaiser ermacht sich, des Versprechens uneingedenk, mit Tamora, die Andronikus ganzes Geschlecht auszurotten trachtet.

Der Mohr, Tamorens Diener.

Titus Andronikus, mein Herr und Kaiser
Gebietet dir, wenn du die Söhne liebst,
Soll Markus, Lucius oder selbst du Greis,
Wer's immer sei von euch, die Hand sich abhaun
Und sie dem Kaiser senden, der dafür
Dir deine beiden Söhne lebend sendet.

Titus.

O gnädger Kaiser! Mildre Aaron sang
Ein Rabe je so ähnlich einer Lerche,
Die froh verkündet, daß die Sonn' erwacht?
Mit Freuden send' ich meine Hand dem Kaiser,
Mein guter Aaron hilfst du sie mir abhau'n?

Titus Sohn.

Halt ein mein Vater! Deine edle Hand,
Die manchen Feind danieder schon geschlagen,
Soll nicht gesondert werden. Meine Hand
Vermag das auch.

Titus Bruder.

Vertheidigten nicht eure Hände Rom?
Nur meine Hand blieb müßig; diene sie
Zur Lösung beider Neffen von dem Tode.

Titus.

Nicht streitet mehr.
Vereinigt euch! ich schone meine Hand.
Komm Aaron her, ich will sie beide täuschen.
Leih' deine Hand mir. Meine geb' ich dir.

Der Mohr.

Wenn das Betrug heißt, will ich ehrlich sein.

Titus.

Nicht streitet mehr. Gethan ist, was zu thun.
Gieb, guter Aaron, meine Hand dem Kaiser
Und sprich, dies sei die Hand, die ihn geschützt
Vor tausend der Gefahren.

Der Mohr.

Andronikus, für deine Hand erwarte
Sogleich nun deine Söhne! Für sich. Ihre Köpfe.

Bote.

Andronikus! Du Edler! Schlecht belohnt
Wird dir die Hand, die du dem Kaiser sandtest.
Hier sind die Häupter deiner edlen Söhne,
Hier deine Hand, mit Hohn zurückgeschickt.

Titus Tochter und die Söhne der Kaiserin, die sie geschändet und verstümmelt haben.

Erster.

So! Geh' und sag's, wenn deine Zung' es kann,
Wer sie dir abgeschnitten, dich geschändet.

Zweiter.

Durch Schreiben nun eröffne deine Meinung,
Den Schreiber spiele, wenn's dein Stumpf gewährt.

Erster.

Sieh, wie sie schmählt mit Zeichen und Gebärden.

Zweiter.

Geh! fordre süßes Wasser! wasche dich!

Erster.

Zum Fordern fehlt die Zunge, und zum Waschen
Die Hand, so laß sie gehn den stillen Gang.

Zweiter.

Wär' ich an ihrer Stelle, ging' ich hin
Mich aufzuhängen.

Erſter.

Hätteſt du nur Hände
Den Strick dir umzuknüpfen.

Titus.

Ihr Trauernden! umgebt mich alle rings,
Damit ich mich an jeden wenden könne
Und meiner Seele ſchwöre, euer Elend
Zu rächen. — Nun geleiſtet iſt der Schwur!
Komm Bruder nimm ein Haupt, in dieſer Hand
Will ich das andre tragen. Dich auch brauch' ich
Zu meiner Abſicht, Tochter, ſollſt die Hand,
Mein ſüßes Kind, mit deinen Zähnen tragen.

Titus, ſeine Tochter, die beiden Söhne der Kaiſerin.

Titus.

Lavinia komm'! Gebunden deine Feinde
Sieh her! Ihr Freunde feſt verſtopft den Mund!
Gewährt es nicht, daß ſie zu mir hier ſprechen.
Ihr Buben, ihr! Ihr könntet hier vor Schaam
Mich nicht einmal um Gnade bitten! Hört
Verworfne, wie ich euch jetzt martern will.
Die eine Hand iſt mir geblieben, euch
Die Kehlen zu durchſchneiden hier, indeß
Lavinia zwiſchen ihren Stumpfen hält
Das Becken, das empfängt eu'r ſchuldig Blut.
Vernehmt ihr Buben! eure Knochen will
Zu Staub ich mir zermalmen, mit dem Staub
Und eurem Blut mir mengen einen Teig,
Und rühren aus dem Teig die Höhlung der
Paſteten zwei von ſünd'gen Häuptern.
Dann ſoll die Metze, die verworfne Mutter
Die eigne Frucht, der Erde gleich verſchlingen.
O kommt, o kommt! geſchäftig ſeid mir all',
Dies Gaſtmahl zu bereiten.
Bringt ſie herein. Ich ſpiele nun den Koch.

Eine sehr klägliche Tragödia von Tito Andronico und der hoffärtigen Kaiserin. Darinnen denkwürdige Actiones zu befinden.

Tieck's Deutsches Theater. Theil I, Seite

371 Titus.

Ihr Römer sollt wissen, daß mir doch nichts um dieses Kaiserthum zu thun ist, denn ich nun ein alter betagter Mann. Derhalben will ich die Hoffahrt an die Seite werfen. Kommt und lasset uns den Kaiser krönen, wünscht ihm alle mit lauter Stimme Glück und Heil. Langes Leben wünsche ich dem Kaiser.

Kaiser.

Titus Andronicus, die ihr mir dieses Kaiserthum gern und willig übergeben, bin ich sonderlich mit große Liebe und Treue gewogen, begehre derhalben eure schöne Tochter für meine Kaiserin, und soll heute wie eine Kaiserin gekrönet und mir vermählet werden, so ihr ein Gefallen daran habet.

Der Kaiser vermählt sich dessen ungeachtet mit der hoffährtigen Königin aus Mohrenland.

383 Der Mohr, der Kaiserin Diener.

Ihr sollt wissen, daß mich die Kaiserin zu euch gesandt. Läßt euch sagen, daferne ihr eure Söhne lieb habt und sie vom Tode erretten wollet, sollet ihr eure rechte Hand durch mich überschicken, so sollen sie alsbald euch wiederum zugestellet werden.

Titus.

O mein lieber Morian, wie fröhlich Bothschaft bringst du mir. Ja — wenn die Kaiserin auch alle beide Hände begehrte, wollte ich sie gerne abhauen; aber jetzt will ich meine Hand abhauen und sie dir übergeben.

Titus Bruder.

Herzlieber ich bitte, laßt mir meine Hand abhauen.

Titus Sohn.

O herzlieber Vater, ich bitte, lasset zu, daß ich meine Hand abhaue, denn es sein meine herzliebe Brüder.

Titus.

Weil ihr dann also ernsthaftig drein dringet, muß ich's wider meinen Willen nachgeben, vertraget euch nun beide drum, wer seine Hand verlieren soll.

Ich will euch gleichwohl nur vexiren, denn unterdessen ihr looset und das Beil holet, will ich meine Hand abhauen.

Der Mohr.

Muß dann nur das veriren heißen?

Titus.

384 Ich bitte, sagt nun nichts mehr davon, denn es ist all geschehen. Sehet hier Morian, bringet diese meine Hand der Kaiserin, und führet alsbald meine liebe Söhne wiederum zu mir.

385 Ja du edle Hand, wie bist du so bezahlet für deine treue Dienste. O du undankbare Rom, diese Hand hat dich oft und vielmal von deinen grausamen Feinden errettet.

Der Mohr.

384 Ob ich wohl ein unbarmherziges Herz habe, so trauret mir dennoch deiner. Wann du meinest, wirst deine Söhne bekommen, so wirst du nur allein die Häupter dafür zu sehen kriegen.

Der Mohr.

385 Sehet hie alter Titus, ich habe ein Erbarmniß mit euch, daß eure edle und streitbare Hand also ist abveriret worden. Hie schicket sie euch die Kaiserin wieder, und dieses sein eure beide Sohnes Häupter.

Titus und seine verstümmelte Tochter.

Titus.

387 Ach du herzliebe Tochter, wer hat dir die Zunge ausgerissen? Ich kann es wohl erachten, daß du deiner Keuschheit beraubet bist, und dir derhalben deine Zunge ausgerissen, damit du den Thäter nicht aussagest. Dennoch haben sie dir auch deine schneeweiße Hand abgehauen, wormit du es nicht schriftlich solltest offenbaren. Ist es so, herzliebe Tochter? — Du mußt ja vielleicht mit dem Winken anzeigen, daß es also ist.

Titus.

389 Nun will ich jetzt anfahen zu schwören, nit aufzuhören zu rächen, bis so lange ich lebe. Erstlich will ich schwören bei meiner gewesenen streitbaren Hand, darnach bei meines Sohnes Häupten, darnach über meine Tochter.

Nun den Eid hab ich abgelegt und geschworen.

Titus, seine Tochter und die beiden Söhne der Kaiserin.

Titus.

402 Kommt hin und haltet mir diese beide steif und feste. Nun ihr ehrvergeßnen und mörderliche Schelme, seid ihr nicht der Kaiserinnen Söhne? Aber jetzt habe ich, woran

ich mich rächen kann. Bringt mir alsbald euer ein scharfes Scheermesser und ein Schlachttuch herausser. Gehe auch geschwinde hin und hole ein Gefäß. Komm du hie mit deinem Gefäß, halte es ihme unter die Gurgel und fange alles Blut darein.

Nun habe ich ihnen die Gurgel beide halb abgeschnitten, was ich aber nun geschlachtet, darüber will ich selber Koch sein. Die Häupter will ich gar klein zuhacken und sie in Pasteten backen, worauf ich denn den Kaiser sammt ihrer Mutter zu Gaste bitten will.

In der trostlosen Leere der deutschen dramatischen Dichtkunst bis zur Mitte des 18ten Jahrhunderts leuchtet das Talent des Schlesiers Andreas Gryphius als ein bedeutender Stern. Sein Trauerspiel Cardenio und Celinde reizte in unserer Zeit zwei namhafte Dichter zu Nachbildungen, nämlich v. Arnim und Immermann. Die Großsprecherei des Kriegsmannes Thraso im Eunuchen des Terenz hat er weit und mit Glück in seinem Scherzspiele Horribilicribrifax überboten. Er schöpfte oft aus dem Holländischen des Joost van Vondel, und war, ohne es zu wissen, auch ein Nacheiferer Shakspeare's [21]).

---

21) Daniel Caspari singt:

Schwimm' des Terenzius sein größter Theil im Meere!
Durch Gryphius Lustspiel ist uns der Verlust ersetzt.

Wie der bekannte Bredow bemerkt, schlingt zwischen Andreas Gryphius, der als Syndicus in den besten Jahren zu Glogau starb, und Shakspeare ein Band eine chronologische Zufälligkeit. Das Leben beider Dichter umfaßt ein volles Jahrhundert, indem letzterer von 1564—1616, und Gryphius von 1616—1664 lebte. Johann Elias Schlegel, nicht der schlechteste der ältern deutschen Dramatiker (Oheim von A. W. v. Schlegel), verglich Gryphius mit Shakspeare, wozu die Uebersetzung des Shakspeareschen Cäsar vom Jahre 1741 die Veranlassung gab. Soll ein Vergleich gewagt werden, so kann wohl nur das Komische ihrer Dramen in Betracht kommen.

Die Handwerker-Comödie von Pyramus und Thisbe im Sommernachtstraum steht in unläugbarer Verwandtschaft mit seinem Schimpfspiel, d. h. dramatischer Satire. Die Ehre der Erfindung soll nicht den Engländern, sondern den Franzosen oder Deutschen gebühren. Heinrich Schmid sagt, Shakspeare habe eine französische Novelle benutzt, die aber Niemand kennt. Bredow, Wachler und Voß [22]) dagegen behaupten, daß das ältere Stück, welches Gryphius vor Augen hatte, nach einem deutschen Schwank bearbeitet sei. Peter Squenz war nach Bredow schon frühe ein gangbarer Name für einen gemeinen Menschen, der etwas Edles ungeschickt angreift. Dieser Name, allenfalls die Idee der Handwerks-Comödie, als der deutschen Meistersängerei angehörig, könnte nach England gewandert sein, wie Shakspeare auch die Fabel vom Reinecke Fuchs kennt [23]), aber so lange nicht erwiesen werden kann, daß ein deutsches Stück förmlich ins englische damals übertragen sei, können die Deutschen nicht als Erfinder gelten. Die Probestellen werden zeigen, daß etwas mehr als eine zufällige Aehnlichkeit stattfindet. Als schaffender Genius hat Gryphius vieles erweitert und das Komische greller hervorgehoben, das ihm sein Vorbild bot.

In Gryphius Zuschrift an den Leser heißt es: „Der nunmehr in Deutschland nicht unbekannte Herr Peter Squenz wird dir hiermit übergeben. Ob seine Anschläge gleich nicht alle so spitzig, als er sich selber dünken läßt, sind doch selbte bisher auf unterschiedenen

---

22) Schmid, Nekrolog der teutschen Dichter. Berlin 1785. Theil I, 122. Bredow, Schriften. Herausg. von Kunisch. Berlin 1823, Seite 103. Wachler, Vorlesungen über d. Nationalliteratur. Frankf. a. M. 1818, Theil II, 60. Voß, Shakspeare. Th. I, 505.

23) Siehe: Wintermährchen.

Schauplätzen nicht ohne sondere Beziehung und Erlustigung der Zuseher angenommen und belachet worden. Warum denn hier und dar Gemüther gefunden, welche sich vor gar seinen Vater auszugeben weder Scheu noch Bedenken getragen. Damit er aber nicht länger Fremden seinen Ursprung zu danken habe, so wisse, daß der um ganz Deutschland wohl verdiente und in allerhand Sprachen und mathematischen Wissenschaften ausgeübete Mann Daniel Schwenter selbigen zum ersten zu Altdorff auf den Schauplatz geführet, von dannen er je länger, je weiter gezogen" [24]).

Die Engländer geben Pyramus und Thisbe mit größerer Wahrscheinlichkeit für eine nationelle Schöpfung aus, und Steevens beruft sich auf ein älteres englisches Gedicht. Wie nachmals in England selbst die Handwerker-Comödie vom Sommernachtstraum geschieden und als selbstständiges Lustspiel gegeben wurde [25]), so fand der Scherz mit Beibehaltung der mitten einsprechenden Zuschauer auch in Deutschland, wohin er durch die engländische Comödianten kam, großen Beifall, so daß der berühmte Nürnbergische Mathematiker Daniel Schwenter, der 1636 starb, sich berufen fand, das Stück zeitgemäß umzuarbeiten. Vielleicht sah er es in Altdorff von der Veltheimischen Gesellschaft geben. Gryphius hielt seine Umbildung für ein Originalstück, da sie dieses in Vergessenheit brachte.

---

24) Gottsched, N. Vorrath Theil I, 217, zeiht den A. Gryphius einer Unredlichkeit wegen Verschweigung der rechten Quelle, die er in der Episode des Sommernachtstraums erkennt. Allein es existirte wirklich ein Lustspiel von Schwenter, denn Morhof, Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie, Kiel 1682, Seite 740, nennt Schwenter's Possenspiel Peter Squenz.

25) Tieck, deutsches Theater. Theil II, Vorr. XVI.

Sommernachtstraum.

Uebersetzung von Schlegel. Theil I, Seite

191 Schnock.

Habt ihr des Löwen Rolle aufgeschrieben. Bitt' euch, wenn ihr sie habt, so gebt sie mir, denn ich habe einen schwachen Kopf zum Lernen.

Squenz.

Ihr könnt sie extempore machen. Es ist nichts wie Brüllen.

Zettel.

Laßt mich den Löwen auch spielen. Ich will brüllen, daß es einem Menschen im Leibe wohl thun soll, mich zu hören. Ich will brüllen, daß der Herzog sagen soll: Noch mal brüllen! Noch mal brüllen!

Squenz.

Ihr könnt keine Rolle spielen, als den Pyramus.

265 Zettel.

Laßt den, der den Löwen macht, seine Nägel nicht verschneiden, denn sie sollen heraushängen, als des Löwen Klauen.

218 Squenz.

Da sind noch zwei harte Punkte, nämlich den Mondschein in die Kammer zu bringen, denn ihr wißt, Pyramus und Thisbe kommen bei Mondschein zusammen.

Schnock.

Scheint der Mond in der Nacht, wo wir unser Spiel spielen?

Zettel.

Einen Kalender! Einen Kalender! Suchet Mondschein! Es könnte auch einer mit einem Dornbusch und einer Laterne herauskommen und sagen, er komme die Person des Mondscheins zu defiguriren. Aber da ist noch ein Punkt. Wir müssen in der großen Stube eine Wand haben, denn Pyramus und Thisbe, sagt die Historie, redeten durch die Spalte einer Wand mit einander.

Zettel.

Einer oder der andere muß Wand vorstellen, und laßt ihn ein Bißchen Kalk, oder ein Bißchen Leim, oder ein Bißchen Mörtel an sich haben, um Wand zu bedeuten, und laßt ihn seine Finger so halten, und durch die Klinze sollen Pyramus und Thisbe wispern.

Absurda comica oder Herr Peter Squenz.

Schimpfspiel.

Tieck, Deutsches Theater. Theil II, Seite

238 Pickelhäring.

Saget, Herr Peter Squenz, hat auch der Löwe viel zu reden?

Squenz.

Nein, der Löwe muß nur brüllen.

Pickelhäring.

Ei, so will ich der Löwe sein, denn ich lerne nicht gerne viel auswendig.

Squenz.

Ei nein! Monsieur Pickelhäring muß eine Hauptperson agiren.

239 Kricks.

Mich dünket aber, es sollte zu schrecklich lauten, wenn ein grimmiger Löwe hereingesprungen käme.

Klotz George.

Kümmert euch nicht! Ich will so lieblich brüllen, daß der König und die Königin sagen sollen: mein liebes Löwichen, brülle noch einmal.

240 Squenz.

Lasset euch unterdessen die Nägel fein lang wachsen und den Bart nicht abscheeren, so sehet ihr einem Löwen desto ähnlicher. Der Kirchenlehrer Ovidius schreibet, daß der Monden geschienen habe. Nun wissen wir nicht, ob der Monde auch scheinen werde, wenn wir das Spiel tragiren.

Kricks.

Wir müssen im Kalender sehen, ob der Mond denselben Tag scheinen wird.

Bollinger.

Hier habe ich einen, den habe ich von meines Großvatern Muhme ererbt.

Kricks.

Hört was mir eingefallen ist! Ich will mir einen Pusch um den Leib binden und ein Licht in einer Laterne tragen und den Monden tragiren.

241 Squenz.

Wie werden wir es mit der Wand machen? Pyramus und Thisbe müssen mit einander durch das Loch in der Wand reden.

Klipperlig.

Mich dünket, es wäre am besten, man beschmierte einen um und um mit Leimwellern und steckte ihn auf die Bühne. Er müßte sagen, daß er die Wand wäre; wenn nun Pyramus reden soll, müßte er ihme zum Maule, das ist zum Loch hineinreden. Wenn nun Thisbe was sagen wollte, müßte er das Maul nach der Thisbe kehren.

Christian Weise, der als Schulrektor in Zittau die Obliegenheit hatte, zur Feier von Schulfesten Comödien zu schreiben, verfaßte: Neue Parodie eines neuen Peter Squenzes von lauter Absurdis comicis. 1683. — Die letzte Bearbeitung ist vom Geschichtschreiber Bredow in dessen hinterlassenen „Schriften."

Schon in früher Zeit fanden in Königsberg dramatische Lustbarkeiten statt. Die erste Tragödie, die in der Welt geschah, ist Inhalt des ersten Stücks, das in Königsberg gegeben wurde. Auf dem Schlosse nämlich wurde 1573 der Fall Adams und Evä aufgeführt. Neben Gott dem Vater trat ein Hanswurst darin auf [26]).

Um Fastnachten 1578 wurden im Kneiphöfschen Hofe die Comödien vom irdischen Paradies, vom

---

26) Gottsched, N. Vorrath, Theil I, 118: „Comödia vom Fall Ade und Eve bis auf den verheißenen Samen Christum. Aus fünf Historien zusammengezogen und in eine kurze Ordnung gefaßt durch Georgium Roll, Breg. Siles. Allen zu Trost, so mit Kommer und widertigkeit (Widerwärtigkeit) beladen. Zuvor aber aus schuldigem Gehorsam Glückwünschung und sonderlich zu Ehren auffm Schloß zu Königsberg in Preußen agiret am Tag Andreä." Auf dem Titelblatt läßt sich der bescheidene Dichter so vernehmen:

Diese mein Arbeit wolleſt nit
Annehmen aus böſem Gemütt,
Findeſt du was, corrigir's dann,
Will ich fleißig gebeten han.

vom reichen Mann und dem armen Lazarus, und von Tobias und seinem Sohn gespielt. Die Kneiphöfer ließen unter dem Vorgeben, dadurch einem etwaigen Streite vorzubeugen, die Löbenichter und Kneiphöfer nicht bei sich spielen [27]).

Die beiden unbedeutenden Festspiele Simon Dachs sind wohl auch nicht von Schauspielern gegeben. Das eine, da es die Stiftungsfeier der Universität 1644 verherrlichte, wahrscheinlich von Studenten im Auditorium Maximum [28]).

Die Stücke, die der Professor der Beredsamkeit Jacob Reich verfaßte, das „nachdenkliche Lustspiel von dem deutsch- und unüberwindlichen Nestor," eine Apotheose des großen Kurfürsten, das an dessen Wiegenfeste 1683 auf dem Moskovitersaale, eben so wie „der unbeglückte Schäfer Corydon," das bei Gelegenheit einer bürgerlichen Hochzeit gegeben wurde, scheinen von Bürgern gespielt worden zu sein [29]).

Im Jahre 1702 gaben die Preußischen Hof-Comödianten Vorstellungen im Altstädtischen Junkergarten. Wie ein erhaltener, merkwürdiger Comödienzettel lehrt, ward an einem Nachmittage das Schäferspiel von Cephalus und Procris mit dem Arlequin und der Dandin, ein Lustspiel nach Moliere, gegeben [30]). Wahrscheinlich wurde schon früher Königsberg von Schauspielertruppen besucht.

---

27) Acta Borussica, Theil II, 842. Die Handwerker-Comödien werden in Königsberg, wie in Danzig noch lange fortbestanden haben, wo es noch 1611 den Kürschnern gestattet wurde, in der Fastenzeit Comödie zu spielen. Löschin Gesch. Danzigs 2 B. I, 409.

28) Das Schauspiel Sorbuisa (Borussia) in „Simon Dachen Poetische Werke (Rose, Adler, Löw, Zepter)." Im Eingangsliede ist der Ausdruck grex histricus wohl nicht eigentlich zu nehmen.

29) Gottsched, N. Vorrath. Theil I, 247, 250.

30) Der viel versprechende Comödienzettel war in der Königsbergischen Kriegs- und Friedenszeitung ab-

Damals lebte der Kurfürstliche Sekretair Michael Kongehl[31], der 1710 als Bürgermeister der Stadt Kneiphof-Königsberg starb. Als Kaiserlich gekrönter Poet führt er den Namen Prutenio, und

---

gedruckt. Gottsched, N. Vorrath, Theil I, 227: Dandin oder der verwirrte Ehemann, in dem früher angeführten Buch: Schaubühne englischer u. französischer Comödianten. Seite 252 führt er unter dem Jahr 1689 eine Oper an: Cephalus u. Procris. Für das Auge war in dem Schäferspiele besonders gesorgt durch Tänze, häufigen Scenenwechsel, Verwandlungen und reiche Dekorationen. Es wird ein Hirsch erlegt, der Procris erscheinen Traumgebilde und ihr Name gestaltet sich im Glanz einer Wolke. Der Anfang der Vorstellung war um vier Uhr. Ein Platz in den vornehmsten Logen kostete einen halben Thaler, und der wohlfeilste Platz einen Achthalber.

31) Michael Kongehl ward d. 19. Aug. 1646 zu Creuzburg in Preußen geboren. 1676 ward er in Königsberg als Cancelleiverwandter angestellt, und als solcher heirathete er die fromme Anna Maria Hoffmann, die ihm zehn Kinder gebar. Todesfälle trübten die heitern Tage, die seiner Wahl entsprossen. Den Tod eines Töchterchens betrauerte er in folgendem Sonnet:

Gott hat mir sieben Söhn' in unverrückter Zahl
Und eine Tochter drauf aus Gnad' und Huld gegeben.
Von sieben Söhnen sind schon fünf im andern Leben,
Zween hab' ich noch bei mir im Kreuz und Thränenthal.
Mein Ann-Mariechen geht nun auch zum Sternensaal,
Um, ihren Brüdern gleich, den Höchsten zu erheben.
Wie beugst du mich mein Kind! mein hoffnungsvoller Reben!
Du bringst vor Freud' und Lust mir Unlust, Leid und Qual.
Doch was betrüb' ich mich? Gott, der dich uns entnommen,
Kann diese Bitterkeit versüßen durch sein Wort,
Wir werden bald zu dir und deinen Brüdern kommen.

sein Sinnbild ist die Passionsblume. Denn er hielt sich vornämlich berufen, sententiös gottselige Gedichte zu schreiben, die er in ansehnlichen Sammlungen her-

---

Leb' ewig wohl mein Kind bei deinem Seelenhort,
Wir geben uns Herr Gott in deine Gnaden-Hände,
Gieb wie, wo, wann du willst auch uns ein selig
ENDE.

Eine unglückliche Entbindung endigte 1696 das Leben der geliebten Gattin nach einer achtzehnjährigen Ehe. Zwei Söhne und eine Tochter theilten sein Loos. Nicht vergeblich ward in der von v. Sanden im Dom gehaltenen Leichenrede der Wittwer daran erinnert, daß er in seinen Poesien gelehrt habe, Lust in Unlust zu finden. Er fand Trost und Ersatz, und schenkte schon nach einem Jahre den Kindern eine Mutter wieder in Helena Dorothea Feyerabend.

Kongehl stand als Geschäftsmann und Poet in gleichem Ansehn. Bei jeder festlichen Gelegenheit ward, besonders von Vornehmen, sein Talent in Anspruch genommen. Unter seinen poetischen Schriften unterzeichnete er sich K. G. P. (Kaiserlich gekrönter Poet), und manchmal: Unter den Pegnitz-Blumengenoß-Hirten beigenannt Prutenio. 1673 ward er nämlich Mitglied des Nürnbergischen Blumenordens. Die Worte: „Alles zum Preis des Gekreuzigten!" finden sich als Symbol unter seinem von Bartsch nicht übel gestochenen Bilde vor der „Fortpflanzung des Cypressenhayns." Der Poet mit vollem, treuherzigem Gesicht hält in der Rechten eine Passionsblume.

Vom Cancelleiverwandter, nachdem er 1681 Notarius des Consistoriums in Königsberg, 1682 Secretarius, und 1696 Rathsverwandter geworden, erhob er sich 1710 zu der Würde des Bürgermeisters im Kneiphof. Noch in demselben Jahre den 1. Nov. verschied er in einem Alter von 74 Jahren.

Arnoldt's, Historie der Königsbergischen Universität. Königsb. 1746. Theil II, 520. Kongehl's, Lorbeer-Hayn nebst den Fortsetzungen. Seite 685, 761, 810. Koch's Compendium der d. Literaturgesch. Berlin 1795, Theil II, 251. Auf mehrere Schriften mit Nachrichten über Kongehl verweisen Jördens,

ausgab. Derselbe verfaßte eine Schul-Comödie und drei sogenannte Mischspiele. Im Bewußtsein seiner Fähigkeit, scheint er auf alle Erfindung verzichtet zu

---

Lexicon deutscher Dichter und Prosaisten. Bd. VI, Supplemente, Leipzig 1811, Seite 421, und Horn, die Poesie und Beredsamk. d. D. Theil II, 234.

Die Dichtungen Kongehls, der gleich einem Maro, Marini, Heinsius, Opitz und Dach singen sollte, sind längst vergessen und vielleicht zum Theil verloren. Die Angabe von Titeln, die seinen Geschmack zur Genüge bekunden, wird das beste Mittel sein, um sich über den Verlust zu trösten. Die Vollständigkeit des folgenden Verzeichnisses kann nicht verbürgt werden.

1. Der beglückwünschende Doppelsieg des allerdurchlauchtigsten u. unüberwindlichsten römischen Kaisers (Leopold's I.) wider den überwundenen König in Frankreich. In einem Hirtenspiele. 1675. 4. Jördens. Horn.
2. Die vom Himmel herabgestürmten Himmelsstürmer, unverfänglich auf den gegenwärtigen Kriegszustand gerichtet. 1675 4. Jördens.
3. Surbosia (Borussia) oder geschichtmäßiges Hirtengedicht. Nürnberg 1676. 12. Roman in Prosa. Jördens. 1683 versprach Kongehl eine „neuausgezierte Surbosia."
4. Der verkehrte und wieder bekehrte Prinz Tugendhold, von den Domschülern zu Königsberg aufgeführt. Bouterweck, Gesch. der Poesie u. Beredsk. Theil X, 324.

(Schul-Comödien werden wie überall auch in Königsberg nicht selten gewesen sein. So dichtete der Vater des Professor Gottsched ein geistliches Festspiel für die Schüler der Löbenichtschen Pfarrschule. Gottsched, N. Vorrath. Theil I, 258.)

5. Die vom Tode erweckte Phönicia und
6. Der Innocentien Unschuld. Die Herausgabe beider Mischspiele, in Königsberg ohne Jahrzahl, ist von Gottsched ins Jahr 1680 gesetzt. Neuer Vorrath Theil I, 243, 244. Sie sind jedoch erst nach 1682 gedichtet, denn Kongehl nennt sich Churfürstl. Brandenb. Secretarius.

haben, und ihm genügte es, alte Stücke in die damals beliebte Sprache der galanten Poesie umzukleiden. Von dem Genialischen der überreizten Phantasienfülle

---

7. Das von dem Sausewind versuchte u. verfluchte Kriegesleben. Ohne Jahrzahl. Jördens.
8. Belustigung bei der Unlust aus allerhand geist- und weltlichen Gedichtarten. (Stettin 1683.) Königsb. Ohne Jahrzahl.

   Der Belustigung bei der Unlust zweiter Theil aus Helden-, Hochzeit- und andern Glückwünschungsgedichten zusammen herausgegeben. Königsberg. Ohne Jahrzahl.

   Ein dritter und vierter Band wird versprochen. Jördens spricht von einem vorhandenen dritten Theil. Darin sind enthalten unter andern folgende einzeln abgedruckte Gedichte: I, 58, Hirtengedicht auf das Geburtsfest des allertreusten Erz-Seelen-Hirten Jesu Christi, zur kalten Winterszeit mit Andacht erhitztem Herzen abgestattet. (1680. 4.) I, 145, der wiederbelebende und triumphirende Todestod Jesus. (Nürnb. 1676. 4.) II, 9, Churbrandenburgisches Denkmahl oder Trauer-Hirtenspiel über den Abschied aus dem Zeitlichen des Markgrafen Caroli Aemilii (1675. 4.) II, 25, das bedrückte und wieder erquickte Brandenburg (ohne Jahrzahl. 4.) — Ferner Kirchenlieder, wie I, 8, So bleibt dennoch ein gut Gewissen das schönste Kleinod von der Welt. I, 260, Nur frisch hinein! Es wird so tief nicht sein, das rothe Meer wird dir schon Platz vergönnen. (Der von Jördens angeführte Titel: Das sterbende Leben, das ist, der in höchster Unschuld gefangene Jesus. Nürnb. 1676. 4. fehlt.)
9. Immer grünender Cypressen-Hayn. Danzig 1694. Lust-Quartier neben dem Cypressen-Hayn. Danzig 1694.
10. Die unvergleichlich schöne Prinzessin Andromeda, in einem Mischspiel (Tragico Comoedia) aufs neu auf die Schaubühne geführet. Königsb. 1695.
11. Sieg-prangender Lorbeer-Hayn. Nebst einer Fortpflanzung des Immer grünenden Cypressen-Hayns und Lust-Quartiers. Königsb. 1700.

eines Lohenstein verräth sich bei ihm nicht der leiseste Anflug, und nur in einigen mit Reimen überfüllten Stellen erkennt man ein unglückliches Ringen wenigstens nach dem äußern Schein.

Seine Andromeda, ein Singspiel mit vielem Gepränge, dichtete er, wie er in der Vorrede berichtet, nach einem vor zwanzig Jahren erschienenen Stück. Es ist eine Monstrosität sowohl in den ernsten Eingängen (so heißen bei ihm die Scenen), als in den komischen, indem abwechselnd Perseus Ritterhaftigkeit sich weiblich hervorthut, und Skaramuz mit fünf Mägden sein Wesen treibt. Das Stück ist Friedrich dem Dritten gewidmet, und im Epilog, der mit den Worten anhebt:

Der Himmel sei gepreist, das Spiel ist ausgespielt!

wird Perseus mit dem Kurfürsten verglichen.

Die beiden andern Dramen Phönicia und Innocentia sind keine Festspiele und verdienen mehr Aufmerksamkeit, da wir ihre Fabeln in zwei einander ähnlichen Stücken von Shakspeare, in Viel Lärmen um Nichts und in Cymbeline wiederfinden. Bei aller Ungleichheit ist ihre Verwandtschaft, wer weiß im wie vielsten Grade? nicht in Abrede zu stellen. Kongehl arbeitete wahrscheinlich nicht nach vorliegenden Stücken, sondern nach den Aufführungen, denen er beiwohnte.

Die vom Tode erweckte Phönicia. Eine anmuthige Sicilianische Geschicht in einem Mischspiel (Tragico Comoedia). Auf die Schaubühne geführet von Michael Kongehl. Königsberg.

Zwischen der Phönicia von Ayrer und der seinigen sind einige Zwischenglieder anzunehmen, wie dies die später anzuführenden Stellen zeigen werden.

Phönicia wird als ein Muster des kindlichen Gehorsams und der Sittigkeit geschildert. Sie weist die Anerbietungen des Grafen Timbreus zurück,

der ihr sein sträfliches Begehren durch ein gewonnenes Kammermädchen zu erkennen giebt. Obgleich dem Grafen ihre niedrige Herkunft ein Anstoß ist, so sieget doch bei ihm die Liebe.

Seite 5 Ich hoff' durch unermüdetes Bemühen,
Phönicia, dein sonnenklares Licht
Auf mich zu ziehen.
Wo nicht, so werd' ich ach! ein andrer Phönix sein,
Und mich durch deiner Strahlen Schein,
Phönicia, zu Staub und Asch verbrennen.
So wirst du dann, doch viel zu spät erkennen,
Wie herzlich dich Timbreus hat geliebt.

Durch einen Freund läßt Timbreus um sie werben. Phönicia steht nicht an, dem beistimmenden Wunsch der Eltern zu gehorchen.

Bis dahin stimmen Ayrer und Kongehl überein. Ayrer läßt dem Stück ein Spiel mit Venus und Cupido vorangehn. Dies so wie die komischen Scenen von Jahn und Maria fehlen bei Kongehl. Der später zu nennende Neidhart, der den Pickelhäring spielen soll, bemüht sich wenig Jahn's Stelle zu ersetzen. Während dort Venus ein unnützes Divertissement giebt, greift Tisiphone, „eine höllische Furie," kräftig in die Handlung ein, denn

der Edelmann Garondas, der Phönicien liebt, wird das Werkzeug der Furie Tisiphone, um die tugendhafte zu verderben. Tisiphonens Diener sind Neidhart und Sykophant. Der letztere bietet dem eifersüchtigen Garondas seine Dienste an zur Ausführung eines frevelhaften Planes. Es gelingt durch Neidhart, der, als Edelmann verkleidet, verabredetermaßen vor den Augen des Grafen ins Fenster von Phönicens Zimmer steigt, diese in den Ruf der Unkeuschheit zu bringen.

Seite 37 Mutter Phöniciens.
Wo muß Timbreus sein?

Cleobulus, Freund des Timbreus.
Ihr werdet ihn nicht sehen.

Mutter.

Ach Herzeleid! Vielleicht iſt ihm ein Leid geſchehen.

Cleobulus.

Ja freilich Leid genug, ihr ſolle es bald vernehmen,
Laßt nur Phönicien ſich zu uns her bequemen.

Phönicia.

Er ſei willkomm, mein geneigter Freund,
Und bedankt, daß er ſo bald erſcheint.

Cleobulus.

Dieſen Doppelwunſch ſtellt immer ein,
Ich kann euch nun nimmer willkomm ſein.
Eure Schand und Bosheit ſoll jetzund
Euch und eurem Eltern werden kund.

Phönicia.

Schand?

Cleobulus.

Ja ihr ſcheint wohl trefflich keuſch zu ſein,
Stellt, verſtellt euch nur ſo engelrein.

Phönicia.

Ich ruf Gott bei meiner Unſchuld an.

Cleobulus.

Setzt nur die Schaam bei Seit. Timbreus wird nicht lügen,
Der hat den Edelmann, pfui ſchämt euch! ſelbſt geſehn,
Daß er bei Nacht zu euch durchs Fenſter iſt geſtiegen.
Was ſagt ihr nun dazu? Sagt, iſt es nicht geſchehn?

Phönicia.

Was? Edelmann? Wer? Ich?

Cleobulus.

Nur ſtill und laßt euch ſagen,
Timbreus wird hinfort nach euch nicht weiter fragen.
Er ſagt durch mich euch ab.

Phönicia.

Ich weiß von keiner Schuld,
Doch duld ich alles mit Geduld.
Der Himmel wird, was ich nicht kann, entdecken.
Ach Herzeleid! ich muß mein junges Leben
In Unſchuld, ach! dem Tod' ergeben.
Ich ſterbe ſchon in meinem Sinn
Und fall' ach leider gar — —

Sie fällt für todt nieder und wird von zwei Frauen hinweggeführt.

Timbreus an Phöniciens Grabstätte.

Timbreus, ach! du Höchstbetrübter,
Du vormals herzverliebter,
Hier liegt dein trauter Schatz begraben.
Dies, leider! ist der Stein,
Worunter so viel Anmuth Gaben,
Worunter Keuschheit, Zucht und Tugend,
Der Glanz, der Auszug schöner Jugend,
Mit einem Wort, Phönicia soll sein.
Er liest die Grabschrift.
Ach hätt' ich doch nur nicht so leicht geglaubt,
So wär' auch sie mein Schatz mir nicht so leicht geraubt.

Lionatus, Phöniciens Vater, Timbreus und Garondas.

Lionatus.

Sie sollen beiderseits von Herzen willkomm sein.

Timbreus.

Ich bin nicht werth, mein Herr, daß man mich willkomm heißt.

Garondas.

So bin ich werth, daß man mich gar von dannen weist.

Timbreus.

Ich hab' Phönicien — —

Garondas.

Nein — das hab' ich gethan.

Timbreus.

Durch mich.

Garondas.

O nein durch mich kommt sie zur Todtenbahr.

Lionatus.

Was hat euch doch, mein Freund, zu solcher That getrieben?

Garondas.

Betrug und blindes Lieben.

Timbreus.

Dies eben macht, daß ich so herzbekümmert bin,
Und weil des Glückes Tück mir thut den Possen an,
Daß ich Phönicien durchaus nicht haben kann,
So will ich, trutz dem Glück, sie doch vor mein erkennen,
Ihr sollt mich euren Sohn, ich will euch Vater nennen.

Lionatus.

Ich nehm' ihn auf zum Sohn und zwar am allermeisten
In einem Stück, darum er mir soll Hülfe leisten.

Timbreus.

Es sei auch, was es sei, er offenbar es nur.
Ich folg', als wahr ich leb'! Das ist ein theurer Schwur.

Lionatus.

Dies soll zu seiner Zeit ein wahres Zeugniß geben,
Ob er Phönicien geliebt in ihrem Leben.

Timbreus.

Auch todt hab ich sie lieb; er fordre, was er will.

Lionatus.

So will ich dann, daß er in Unmuth halte still,
Und sei nunmehr bedacht ein Frauenbild zu freien,
Das ich ihm zeigen will zu seinem Glück Gedeihen.

Timbreus.

Ich hab es schon gesagt und hab es auch beschworen,
Die er mir ausersehn, die hab auch ich erkohren
Zu meinem Eh'gemahl, sie sei auch noch so schlecht,
Ich als ein Sohn gehorch', er hat das Vaterrecht.
Was aber läßt sich dort vor eine Schönheit blicken?

Phönicia als Lucilia und andere Jungfrauen erscheinen.

Lionatus.

Der Himmel, mein Herr Sohn, wird nun sein Herz erquicken
Nach ausgestandnem Leid. Dies ist Lucilia,
Das Tugendbild, gefällt sie ihm, so sag er ja.

Timbreus.

Ich bin vergnügt mit ihr, wenn ich nur ihr gefalle,
So wird mein Leid zur Freud' und Zucker meine Galle.
Doch bleibt Phönicia — —

Lionatus.

Was sagt denn ihr dazu?
Lucilia mein Kind?

Phönicia.

Ich sage, leist und thu,
Was mein Herr Vetter will.

Lionatus.

So wünsch ich euch den Segen.
Es wolle sich um euch vergnügtes Wohlsein legen
Und alles, was ihr wünscht.

Timbreus.

Das hoff' ich mit der Zeit,
Zumal weil dieses Bild an Huld und Lieblichkeit
Der Art Phönicien in vielen Stücken gleicht,
Die, seit mein Herz sich regt, nicht aus dem Herzen weichet.

Lionatus.

Herr Eidam und Herr Sohn, so kann ich ihn nun nennen,
Er spricht von großer Lieb' und giebt's nicht zu erkennen.
Liebt er Phönicien, wie er sie wahrlich liebt,
So nehm' er sie, weil sie das Glück ihm wieder giebt.
Dies ist Phönicia, die ich ihm zugeführet,
Die er vor todt beklagt und jetzt im Leben spüret.
Er schau sie nur recht an, er schau ihr Angesicht,
Dies ist Phönicia, man täuscht ihn wahrlich nicht.

Timbreus.

Was — ist mein Geist entzückt? Bin ich bezaubert worden?

Lionatus.

Nein, nein mein Sohn, hier ist, die er verlangt, zu schauen,
Mein Kind und seine Braut, und will er noch nicht trauen,
So wiss' er, daß sie zwar schien gänzlich todt zu sein,
Doch hat sie Gott entfreit von solcher Todespein.

Eine der Frauen.

Sie ist dennoch, wie ich und jeder weiß, begraben.

Lionatus.

Auch dessen sollt ihr bald begehrten Nachricht haben.
Dieweil sie war vor todt nach aller Wahn geschätzt,
So ward ein leerer Sarg, statt ihrer beigesetzt.
Sie aber ist seither in Einsamkeit verblieben.

Bei Ayrer empfängt Gerando aus der Hand des Lionatus seine Tochter Belleflora, hier wird dem Garondas eine Florabella, und einem Cleobulus eine Mariana zu Theil, und das Stück nimmt, wie es in der Inhaltsanzeige der Handlungen (Akte) heißt, mit Frohlocken ein erwünschtes Ende.

Der Vergleich zwischen Shakspeare's Cymbeline und Kongehl's Innocentia giebt das nicht erwartete Ergebniß, daß das letztere Stück einer Novelle des Boccaz, die den eigentlichen Stoff lieferte, treuer bleibt, als jenes. Das Auffallende ließe sich dadurch erklären, daß die Novelle einem altenglischen Stücke zum Grunde lag, welches Shakspeare frei behandelte, die deutschen Bearbeiter aber dagegen treulich nacherzählten. Der Gegenstand reizte in England schon frühe zu Umbildungen, wie dies eine 1603 geschriebene Novelle zeigt, die darin mit Shakspeare's Tragödie übereinkömmt, daß die Scene der Handlung von Italien nach England verlegt ist [32]). Indeß ist es nicht nothwendig, die Wanderung der Boccazischen Novelle von England her anzunehmen, da bei dem lebhaften Verkehr Nürnbergs mit Italien Boccaz schon sehr frühe in Deutschland bekannt wurde. Zu den ersten Werken der Buchdruckerkunst gehören die Uebersetzungen von Boccazens Decamerone, die kurz nach 1471 zu Augsburg oder Ulm und dann 1490 zu Augsburg erschienen [33]). Hans Sachs und Ayrer führen ihn oft als Quelle an. Nach der Vermuthung eines Freundes kannte ihn der Preußische Chronist Simon Grunau, der 1524 in Danzig lebte. In jedem Fall dürfte es nicht uninteressant

32) In einem Buche Westward for Smells vom Jahre 1603 ist eine Geschichte enthalten, in der Benda die Quelle des Cymbeline erkennt, und sie in seinem Shakspeare, Theil XI, 438, in einer Uebersetzung wiedergiebt. — Durch Chaucer, der 1400 starb, kamen Boccazens Dichtungen nach England. So erkennt man Boccazens Theseide genau in Chaucers Palämon und Arcitas wieder, wonach Richard Edwards ein Lustspiel dichtete, in dem die Königin Elisabeth sich vornämlich an dem natürlich nachgeahmten Bellen von Jagdhunden ergötzte. Flögel Gesch. der kom. Lit. Theil IV, 213.

33) Ebert, Bibliographisches Lexicon, Theil I, 206.

ſein, das Verhältniß zu erſehn, in dem das Kongehlſche zum Shakspeareſchen Drama ſteht.

Ein Vorläufer offenbar, vielleicht ein Vorbild, des zu nennenden Miſchſpieles iſt:

Eine ſchöne Hiſtoria von einem frommen gottesfürchtigen Kaufmann von Padua, welcher zu Mantua in Beiſeyn anderer Kaufleut wegen ſeines lieben frommen Weibes Ehr und Frömmigkeit, ſein Hab und Gut verwettet, ſolches ihm aber ein leichtfertiger Sykophant mit Betrug und Unrecht abgewann. Durch Zacharias Liebhold von Solbergk. Breslau 1596 [34]).

Der unſchuldig beſchuldigten Innocentien Unſchuld [35]). Eine nachdenkliche Genueſiſche Geſchicht in einem Miſchſpiel (Tragico Comoedia). Auf die Schaubühne geführt von Michael Kongehl. Königsberg. Seite

6 Louis, Kaufmann aus Paris.
Es iſt wahrhaftig zu belachen,
Daß wir uns auf der Reiſ' nicht wacker luſtig machen
Mit ſchönem Frauenvolk. Wer weiß, was unſer Haus
Läßt jetzt vor Buhlen ein und aus.

Hugo, Kaufmann aus Paris.
Ich denk' anjetzt an jene Schollen,
Da Herr Cornelius zwei ganzer Jahr
Von ſeinem Hauſ' entfernet war,
Und als er nach der Zeit der Frauen zugeſprochen,
Da lag ſie in den Wochen.

Ambroſius, Kaufmann aus Genua,
Innocentiens Gatte.
Der Stockfiſch hat gewiß ein ſtarkes Haar getragen,
Die Hörner zu verſchlagen.

---

34) Gottſched, N. Vorrath. Theil I, 139.
35) Es ſcheint, daß Kongehl die ähnlichen Titel älterer Stücke: „Schuldige Unſchuld," „die beſchuldigte Unſchuld" überbieten wollte.

Louis.

Vor meine schwör' ich wahrlich nicht.
Ich kann mir leicht die Rechnung stellen,
Das, was ich thu bei meinen Mitgesellen,
Das thu mir auch ein ander Bösewicht.

Hugo.

Vor Augen stellt mein Weib sich engelrein,
Wer aber weiß, was sie im Schilde führet.
Der mag ihr trauen,
Der auf der Weiber Treu will eine Brücke bauen.

Ambrosius.

Ihr schimpft das Frauenvolk auch mehr, als sich's gebühret,
Es ist noch nicht so bös', als ihr es ausgebracht.
Von euren sag ich nichts, ihr habt zu sagen Macht,
Nur rühm' ich meines Weibes Zucht und Treu,
Ich sag und bleibe stets dabei,
Daß Innocentia die Unschuld selber sei.

Louis.

Wie keine Burg noch Vestung ist zu finden,
Die man durch's Geld nicht übermannen kann,
So setz' ich tausend Gulden dran,
Ich will euch eure Schanz leicht überwinden.

Ambrosius.

Und wenn ihr euch verkehrt in güldnen Regen,
So setz' ich tausend Thaler fort dagegen,
Ihr werdet doch mit nichten
Dergleichen Thun, was ihr euch rühmt, verrichten.

Hugo.

Nur Hand darauf!

Louis.

Die geb' ich.

Ambrosius.

Ich imgleichen.
Thut was ihr könnt. Ich traue meiner Frauen.

Louis.

Traut immerhin. Ihr sollt es bald bereuen,
Mich soll das Geld und eure Frau erfreuen.

Louis.

Ich hätt' es nun und nimmermehr gedacht,
Daß ein so treues Weib soll auf der weiten Erden,
Als Innocentia gefunden werden.

Was hab' ich nicht vor schöne Brief gemacht,
Was hab' ich ihr nicht vor Geschenk geschicket,
Und habe doch kein Zeichen ihrer Gunst,
Ja nicht die mindste Gegenhuld erblicket.
12 Ich will zu weisen Frauen hin,
Das Hexenpack pflegt sonst noch was zu wissen.
Und schau bei meiner Treu,
Da kommt ein altes Murmelthier.
Ich schwöre schier,
Daß eben dies Korimba sey.

Korimba, die Zauberin, erscheint.

13 Louis.

Seyd ihr die, so wißt ihr wohl vorhin,
Was mir fehlt und quälet meinen Sinn.

Korimba.

Was ihr wollt, das weiß ich.
Sie ist meine nächste Nachbarin,
Da ich schier als wie zu Hause bin.

Louis.

Keinen Menschen läßt sie zu sich [36]) ein.

Korimba.

Ja sie will bei keinen Buhlen seyn.
Eure Reis' um ihre Lieb' und Gunst
Ist wohl ganz vergebens und umsunst.

Louis.

So verlier' ich noch ein großes Geld,
Das ich jüngst auf eine Wett' gestellt,
Wo ich nicht ein Zeichen bring' herbei,
Daß sie mir recht hold gewesen sey.

14 Korimba.

Weiß die Höll hierin noch einen Rath,
So sollt ihr es erfahren in der That.
Tretet ab, ich will sie drum beschwören,
Daß sie mir und euch soll Hülf gewähren.

Sie macht einen Kreis und murmelt dunkle Worte.

15 Trügewicht springt aus der Erde heraus.

Louis verberge sich in einen großen Kasten,
Du schaff den Kasten hin zu Innocentia,
Wann dann das schöne Weib in sanfter Ruh wird rasten,
Dann geh' Louis hervor und mach ihr Angst und Weh.

---

36) „ihr"

Er schau die Bilder an, die in der Kammer hangen,
Und nehm' ihr Goldgeschmeid und was er nehmen kann.
Wenn dies Ambrosius, ihr Ehmann, wird empfangen,
Dann kriegt Louis das Geld.

Innocentia.

16 Ach liebster Gott, wie mühsam ist das Leben,
Wenn man nicht kann mit dem zusammen seyn,
Dem man sein Herz im Ehstandsband ergeben.
Hier girr' ich nun als eine Taub' allein
Und weiß von nichts, als Ueberdruß zu sagen.
Ich weiß mein Schatz wird auch dergleichen klagen.
Es klopfet wer.

Korimba kömmt.

18 Seyd willkomm Frau Korimba.

Korimba.

Großen Dank.

Innocentia.

Begehrt nur, wenn ich euch was helfen kann.

Korimba.

Ja freilich könnt ihr mir behülflich seyn.
Nehmt, wenn ihr wollt, nur meinen Kasten ein.
Ich bin gesinnt, ein wenig auszufahren.

Innocentia.

Auch zwei und drei könnt ihr bei mir verwahren.

Korimba.

Ich hab nicht viel, drum nehm' ich's wohl in Acht.

Der Kasten wird hineingeschoben.

19 Louis steigt aus dem Kasten.

Schaut hier von Menschenfett ein Licht,
Bei dessen Schein soll, wie Korimba spricht
Kein Mensch vom Schlaf erwachen [37].
Ich muß darin die Probe machen.

Er nimmt ein Brustbild und einen Ring.

20 O wunderschönes Meisterstück!
Dies Brustbild macht mir frohe Brust,
Und dieser Ring, der vor ein Trauring war,
Soll künftig mir zu Freud' und Lust
Dies gar zu treuverliebte Paar
In Trauer stürzen und Gefahr.

Noch

37) Ein vielleicht nur in Königsberg heimischer Volksglaube.

Noch eine Schanze muß ich wagen.
Ihr eigner Leib ſoll mir ein Merkmal weiſen,
Geht dieſes an, ſo weiß ich recht von Glück zu ſagen.

Er geht zu Innocentiens Bette.

O unvergleichlich ſchönes Bild,
Das Schönheit, Zucht und Tugend angefüllt.
Du biſt weit mehr als Venus ſelbſt zu preiſen.
Dein mir zum Glück verſchloßnes Augenpaar
Hegt lautre Liebespfeilchen,
Dein Goldgeflammtes Lockenhaar
Und dein Rubinen-Mäulchen
Würd' auch den Timon liebend machen,
Dein anmuthreiches Wangen-Prangen
Und deiner zarten Händchen Zier,
Ach! halten mich in dich gefangen.
O dürft' ich! aber nein. Ich hemme die Begier.
Das beſte, das mir helfen ſoll,
Das iſt ein ſchwarzes Maal an ihrer linken Hand.

Hugo.

Louis bleibt ziemlich lang.

Ambroſius.

Nur gar zu lang. Mir däucht, es wird ihm angſt und bang,
Und kommt mir vor, als wollt' er gar nicht wieder kommen.

Hugo.

Nicht übereilt! Ich kenn der Weiber Wankelmuth
Und des Louiſen Witz, der nichts vergebens thut.
Und ſchau! da kömmt Louis.

Louis.

Glück zu! Wie ſteht's?

Hugo.

Noch wohl.

Louis.

Gedenkt man auch an mich?

Hugo.

Mehr, als man denken ſoll.

Ambroſius.

Er iſt in dieſem Stück die Hauptperſon allein.

Louis.

Mein Innocentia kann ſolches beſſer ſeyn.

Ambroſius.
Und warum die? Vielleicht — weil ſie euch ſchädlich fällt

Louis.
Nein, ſondern weil ſie mir dies Ringchen zugeſtellt.

Ambroſius.
Ein Ringchen? Zeigt es doch!
Wo kommt das her?

Louis.
Von der, die euch (? ihr) ſo treulich meint,
Die hier auf dieſem Bild als eine Venus ſcheint.

Ambroſius.
Was Teufel! Ring und Bild? Das beides kommt von mir.

Louis.
Mir ſchenkt' es eine Dam', als jüngſt ich war bei ihr.

Ambroſius.
Bei ihr? Wo?

Louis.
Bei ihr, in ihrem Schlafgemach.
Was braucht es noch viel Wort. Es iſt euch ja bewußt,
Daß nächſt an ihrem Bett mit aufgeſpaltner Bruſt
Der kleine Liebling hängt.

Ambroſius.
Das weiß ich. Fahrt doch fort.

Louis.
Die Huldgöttinnen ſind nicht weit von dieſem Ort.

Ambroſius.
Ach ja zu meinem Leid. Iſt euch was mehr bekannt?

Louis.
Kennt ihr das ſchwarze Maal an ihrer linken Hand?

24 Ambroſius.
O Mord! O längſt verfluchte Weibertück,
Nun glaub' ich ach! Nun muß ich Glauben geben.

Hugo.
Wollt ihr nunmehr der Weiber Treu erheben?

Ambroſius.
O Blut, das geht mir mehr als Herz und ſchmerzlich nach,
Das fordert Rach,
Die will ich auch in kurzer Zeit verüben.

Innocentia und ein Diener, der sie vorgeblich zu ihrem Gemahl geleitet.

27 Innocentia.
So nah und ist nicht gar nach Hauf' gekommen?

Diener.
So viel ich weiß, hat sie bereits vernommen.

Innocentia.
Gnug, wenn ich nur bald meinen Schatz kann sehen.

Diener.
Das wird wohl nun und nimmermehr geschehen.

Innocentia.
Was Theodor, ist denn mein Liebster todt?

Diener.
Ihm geht es wohl, beklagt nur eure Noth.

Innocentia.
Ich meine Noth? Wie soll ich das verstehen?
Du wirst ja nicht an mir ein Mörder seyn.

Diener.
Auf schwere Schuld folgt schwere Straf und Pein,
Drum schickt euch nur jetzt in den Tod zu gehen.

Innocentia.
Ich in den Tod? Und was hab' ich begangen?

Diener.
Das wißt ihr selbst, befragt nur euch, nicht mich.

28 Innocentia.
Ach Theodor gedenk' an deine Frau.

Diener.
Die Untreu muß man mit dem Schwert belohnen.

Innocentia.
Hergegen muß man auch der Unschuld schonen.
So rein der heitre Sonnenschein,
So wahr der wahre Gott beherrscht den Kreis der Erden,
So wahr ich einst will selig werden,
So wahr bin ich von aller Untreu rein,
Ich weiß, ich sterb darob, ich weiß von keiner Schuld.

Diener.
So steht denn auf. Ihr habt mich übermannt.
Geht hin, wohin ihr wollt, ich aber bin verbannt
Und darf hinfort nicht mehr vor meinen Herren kommen.

Innocentia.

Warum?

Diener.

Dieweil mir nun die Zeichen ſind benommen,
Die ich von eurem Tod zu bringen theu'r verheißen.

Innocentia.

Was ſollen das vor Zeichen ſeyn?

Diener.

Ich ſoll aus eurem Kopf Zung, Haar und Augen reißen.

29 Innocentia.

Still! haltet euren Unmuth ein.
Verſchneidet mir die Haar, und nehmt die Zung und Augen
Von einem Lamm, das kann ja leicht geſchehn.

Diener.

O kluger Rath, der wohl vor euch und mich kann taugen.
Gott ſey gelobt, der euch dies in den Sinn gebracht,
Nehmt hin mein Oberkleid, um beſſer fortzukommen.

Innocentia.

Nehmt ihr dagegen hin mein abgeſchnittnes Haar.
Sagt, daß ihr mir das Leben habt genommen
Und macht dabei mein' Unſchuld offenbar.

Innocentia allein.

Ach Gott, ſo bin ich nun von aller Welt verlaſſen,
Wo ſoll ich Troſt, wo ſoll ich Rath und Rettung faſſen?
Wer will mein Herz, mein unruhvolles Herz
Nur durch ein Lindrungswort zufrieden ſprechen?
Du dunkles Thal, du hochgeſtammter Wald,
Wo ſoll ich mich von dir nun hin erheben?
Wer nimmt mich an? Wer giebt mir Aufenthalt?

Gegenhall. Halt!

Wie iſt ein Geiſt, der mir will Antwort geben?

31 Gegenhall. Eben.

Wo wird ſich dann von mir mein Leiden ſcheiden?

Gegenhall. Heiden.

Und soll ich gar entgehn der Christenheit?
Gegenhall. Heut.
O Jammerstand! Werd' ich auch Unglück leiden?
Gegenhall. Glück leiden.

---

37 Ambrosius zum Diener.
Ach du hast gethan nach deiner Treu.

Diener.
Als ich ihr schon einen Hieb gegeben,
Wünschte sie euch noch ein langes Leben,
Und zuletzt viel tausend gute Nacht.

Ambrosius.
O verfluchter Grimm und Eifers Brand,
Du bringst mich in Trübnißstand.
Nun ich schwör' und will es immer halten,
Meine Lieb zu ihr soll nie erkalten.
Ich will sie auch todt im Herzen haben.

Nach Boccaz wird die verfängliche Wette um Geld von den Kaufleuten in einem Gasthause in Paris geschlossen. Der Gewinner, der ein Muttermaal an der Brust der schönen Schläferin wahrnimmt, ist ein Italiener, wie die übrigen. Durch eine Frau, die in ihrem Hause aus- und eingeht, gelang ihm die List mit dem Kasten. Der getäuschte Gatte zahlte ihm die verlorne Summe aus, und befahl einem Vertrauten, die ungetreue Ginevra in einer entlegenen Gegend zu ermorden. Dieser, da er schon das Messer zückte, fühlt bei ihrem Flehen Mitleid, und giebt ihr den Rath, verkleidet in ferne Länder zu entfliehn. Er nimmt ihre Kleider und läßt ihr dagegen einen Männeranzug zurück. Ginevra findet als Diener ein Unterkommen bei einem Schiffsherrn, der im Begriff war, nach Alexandria zu gehn, um dem Sultan Falken zu bringen. Im Morgenlande macht Ginevra ihr Glück, da der Sultan an dem schönen Jünglinge ein besonderes Gefallen findet und ihn zum Vertrauten erhebt. In Acre, wo sich zum Markte viele italienische Kaufleute einfanden, wird ihr eine Börse und ein Gürtel zum Kauf angeboten, eben dieselben Sachen, die ihr

in der Heimath in nächtlicher Weile geraubt waren. Als den Besitzer der Waare erfragt sie einen italienischen Kaufmann, der mit Lachen ihr erzählt, wie er sie erhalten, und sich damit rühmt, ein treu geglaubtes Weib besiegt zu haben. Jetzt erkennt sie den Betrug und begreift das Betragen ihres Gatten. Ihr gelingt es, den Verräther in Acre so lange festzuhalten, bis sie Mittel findet, ihren Gemahl dahin zu ziehn. Ginevra erzählt dem Sultan die Liebesgeschichte, die diesen höchlich ergötzt, und auf ihr Begehren läßt er die beiden bezeichneten italienischen Kaufleute zu sich bescheiden. Der eine muß, da ihm die fürchterlichsten Martern angedroht werden, sein Bubenstück verrathen, und der andere findet im Ankläger die todt geglaubte Gattin wieder. Der Sultan beschenkt die Liebenden und bestraft den Verräther [38]).

Bis auf einiges überflüssige, wie das häufige Auftreten der Eris sammt ihren höllischen Dienern, meist am Anfang der Akte, findet man in Kongehls Mischspiel alles wieder. Auch hier werden Falken nach dem Morgenlande gebracht, und da die Falken, gewöhnt an ihren bisherigen Ernährer Friedrich, nämlich die verkleidete Innocentia, sich bangen und nicht steigen wollen, so fühlt sich der Sultan Ibrahim veranlaßt, ihn in seinen Dienst zu nehmen. Im Besitz der Gunst seines Herrn schwingt sich Friedrich zum Bassa empor. Auf dem Markt verkauft Louis an Innocentia, die ihn nie gesehn, die entwendeten Sachen, Brustbild und Ring, und äußert, daß bei der Erzählung, wie er zu den Kleinodien gekommen sei, alles lachen müsse. Nachdem die Hexe Korimba verbrannt ist, die sterbend Innocentiens Unschuld bekannte, geht Ambrosius nach dem Morgenlande. Vor dem Thron des Sultans findet eine Ausgleichung statt. Louis, zum Galgen verdammt, sieht in der Strafe

38) Boccaccio, Decamerone. Giornata II. Nov. IX.

seinen verdienten Lohn. Innocentia, deren Unschuld triumphirt, schließt mit den Versen:

S. 58 Liebster das bange, das lange Verlangen zu stillen,
Wollen wir beide das Leiden in Freuden verhüllen.
Der Höchste verleihe Gedeihen uns zweien von oben,
So wollen wir immer und immer ihn loben.
Nun jauchzet und schlagt in die Hände,
Das Spiel ist in Freuden zum
ENDE.

Shakspeare's Cymbeline.

Uebersetzung von Benda, Theil XI, Seite

213 Ein Franzose.

Dieser Herr betheuerte damals und zwar unter der Gewährschaft einer blutigen Betheuerung, daß seine Dame schöner, tugendhafter, klüger, keuscher und weniger verführbar sey, als die seltenste unserer französischen Damen.

Jachimo, ein Italiener.

Ein solches Weib lebt jetzt nicht mehr, oder die Meinung dieses Herrn ist jetzt schon abgetragen.

Posthumus, ein Engländer, Imogens Gatte.

Sie beharrt noch stets in ihrer Tugend, wie ich bei meiner Meinung.

214 Jachimo.

Wenn sie auch um so viel vorzüglicher wäre, als euer Demant da mehrere, die ich gesehn habe, überstralt, so würde ich doch weiter nichts glauben, als daß sie vor vielen den Vorzug habe.

215 Euer Ring kann euch entwendet werden und eben so auch euer unschätzbares Gut.

Posthumus.

Ganz Italien besitzt keinen so vollendeten Hofmann, der die Ehre meiner Gemahlin besiegen könnte.

Jachimo.

Ich wag' es, die Hälfte eures Vermögens gegen euren Ring zu wetten.

216 Posthumus.

Ihr laßt euch von eurer zu kühnen Ueberzeugung zu sehr täuschen.

Jachimo.

Zehntausend Dukaten gegen euren Ring, daß wenn ihr mir an den Hof, wo eure Gattin sich befindet, Empfehlung geben wollt, ich die Ehre eurer Gattin mit mir fortnehme.

Posthumus.

Hier ist mein Ring!

Jachimo.

Bei den Göttern! Wenn ich euch keinen zureichenden Beweis darüber bringe, daß ich das kostbarste genossen habe, so sind mein Zehntausend Dukaten und euer Diamant obenein.

Posthumus.

Ich nehme diese Bedingungen an. Wir wollen sie gerichtlich aufnehmen lassen.

Ein Diener Imogens.

Hier kömmt ein edler Römer, gnädge Frau,
Von meinem Herrn mit Briefen.

Jachimo.

Wechselt ihr
Die Farbe, gnädge Frau? Sehr wohl befindet
Der edle Ehgenosse sich und läßt
Von Herzen eure Hoheit grüßen.

Imogen.

Dank!
Mein guter Herr. Ihr seyd mir sehr willkommen.

Jachimo für sich.

Wie kostbar alles, was ihr Aeußres zeigt,
Ist ihr Gemüth so herrlich auch geschmückt,
So ist sie einzig wie Arabiens Vogel —
Und ich verlor. Sey mir befreundet Kühnheit!

Imogen.

Ist mein Gemahl denn froh? Ist er gesund?
Ich bitt' euch, sagt mir.

Jachimo.

Völlig, gnädge Frau.

Imogen.

Auch heiter, wie ich hoffe.
Meine Macht
Am Hofe nützt für euch.

Jachimo.

Ergebnen Dank!

Doch bald hätt' ich's vergessen, eure Gnade
Mit einer kleinen Bitte anzugehn,
Die doch auch wichtig ist.

Imogen.

O sagt, wie lautet sie.

Jachimo.

Ein Dutzend Römer und — die beste Feder
In unserm Fittig — euer Gatte schossen
Zusammen eine Summe, ein Geschenk
Für unsern Kaiser einzukaufen. Ich
Vollzog's in Frankreich, wie mir aufgetragen.
Es ist ein Tischgeräth von Silber, ist
Von seltener Erfindung mit Juwelen
Von hohem Werth und wunderschöner Form.
Es kostet viel. Da ich ein Fremder bin,
So wünscht' ich's wohl in sicherer Verwahrung.
Nähmt ihr es gütigst wohl in euren Schutz?

Imogen.

Mit Freuden! Und für seine Sicherheit
Verpfänd' ich meine Ehre. Da mein Gatte
Daran auch Antheil hat, so nehm' ich's in
Mein Schlafgemach.

Imogen's Schlafgemach.

Jachimo, der aus der Kiste steigt.

Du frische Lilie
Und weißer als dein Bettgewand! O könnt'
Ich dich berühren, küssen, einmal küssen,
Des Lichtes Flamme neigt sich gegen sie
Und guckte gern ihr unter's Augenlied,
Das dort verschloßne Licht zu schauen.
Doch meine Absicht, dies Gemach zu merken.
Ich schreibe alles auf. Dies Bild und das,
Das Fenster dort. Der Bettvorhang.
Der Teppich mit Figuren. Aber freilich
Ein Maal an ihrem Körper würde mehr
Als zehentausend niedrige Geräthe
Mir zeugen und bereichern mein Verzeichniß.
O Schlaf, des Todes Affe, liege schwer
Auf ihrer Brust.

Er nimmt ihr Armband.

Nun ist es mein! Auf der Brust
Zur Linken ist ein fünfgeflecktes Maal,
Dem karmosin'nen Tropfen gleich im Kelch
Der Schlüsselblume. Dies ist ein Gewährsmann,
Wie kein Gesetz ihn stärker machen kann.

Posthumus zu Freunden.
Seyd unbesorgt! Könnt ihr so sicher nur
Den König mir gewinnen, als ich furchtlos
Um ihre Tugend bin.

Ein Freund.
Ha Jachimo!

Posthumus.
Die Kürze eurer Antwort hoff' ich, war
Der eilgen Rückkehr Grund.

Jachimo.
Das schönste Weib,
Das ich nur je gesehn, ist eure Gattin.

Posthumus.
Und so das beste.

Jachimo.
Eine Reise macht' ich
Zweimal so weit um einer zweiten Nacht,
So süß, so kurz, die in Brittannien mein,
Mich zu erfreun! Denn, ich gewann den Ring.

Posthumus.
Macht den Verlust nicht zum Gespött.

Jachimo.
O Freund ein jeder Umstand, der so nah
Der Wahrheit ist, wie ich ihn zeigen will,
Muß euch zum Glauben zwingen. Erst — ihr Schlafgemach
War rings mit Teppichen von Seid' und Silber
Umhangen, drauf das Mährchen von der stolzen
Kleopatra.

Posthumus.
Das ist gewiß.
Doch könntet ihr das von den Ihr'gen hören,
Von mir auch oder andern.

Jachimo.
Im Süden des Zimmers
Ist ein Kamin, und das Kaminstück ist
Die züchtige Dian im Bade. Des Zimmers Deck'
Ist rings geschmückt mit goldnen Cherubim.

Posthumus.
Was schadet dies der Ehre?

Jachimo.
Nun —
Vermögt ihr's, so erblaßt!
Er zeigt das Armband.

Posthumus.

Noch einmal
Erlaubt den Anblick! Ist's das Kleinod, das
Ich ihr zurückließ.
Gewährt ein Körperzeichen mir von ihr,
Das augenscheinlich. Dies ist entwendet.

Jachimo.

Beim Jupiter! Ich nahm's von ihrem Arm.

Posthumus.

O hört, er schwört! Er schwört bei Jupiter,
'S ist wahr! — Ja nehmt den Ring!

Jachimo.

Begehrt ihr noch
Der Ueberzeugung mehr, so findet man
Ein Maal an ihrem Busen.

Posthumus.

Ein Schandmaal mir, so stark es nur die Höll'
Umfassen kann. O hätt' ich sie hier,
In Stücke riß ich sie. Ich eile hin!
Ich thu's! Am Hofe! Vor des Vaters Augen!
O Rache, Rache!
Daß ich so keusch sie wähnte, wie den Schnee
Den keine Sonne traf! O alle Teufel!

Imogen und ein Diener, der sie vorgeblich zu ihrem Gemahl geleitet.

Imogen.

Du sprachst, als wir vom Pferde stiegen,
Nah sey der Ort! Nie schmachtet meine Mutter
Nach meinem ersten Anblick, wie jetzt ich,
Wo ist mein Posthumus?
Was ist in deiner Seele, daß so starr
Du vor dich blickst?

Diener.

So leſt, wenn's euch beliebt.

Imogen.

Ich? Treulos?
Was heißt denn treulos? Wachend dazuliegen,
An ihn gedenken Stund' auf Stunde? Komm'
Sey redlich! Thu, was dir dein Herr gebot.
Und siehst du ihn, o so bezeuge mir,
Daß ich gehorsam doch gewesen. Sieh!
Ich ziehe selbst das Schwert. O nimm's und triff
Der Lieb' unschuldgen Aufenthalt, mein Herz.

Diener.

Hinweg gemeines Werkzeug! Nimmer sollst
Du meine Hand verfluchen.

Imogen.

Sterben muß ich,
Und sterb' ich nicht durch deine Hand, bist du
Kein Diener deines Herren. Eil', ich bitte,
Das Lamm ersucht den Fleischer! Wo ist dein Messer?

Diener.

O gnädge Frau, seit mir der Auftrag ward
Zu dieser That, schloß ich mein Auge nicht.

Imogen.

Warum begannst
Du dies? mißbrauchtest so mit Vorwand
Der Meilen viele?

Diener.

Nur Zeit gewinnen wollt' ich, eines Auftrags
So schlechter Art mich zu entschlagen. Schon
Ersann ich einen Ausweg, theure Frau.
Ich will ihm melden, daß ihr todt seyd, will
Ein blutig Merkmaal senden eures Todes,
Denn das gebot er mir.

Imogen.

Und ich indeß mein Freund,
Was soll ich thun? Wo bleiben? Leben, wo?

Diener.

Ihr müßt vergessen, daß ein Weib ihr seyd,
Müßt das Gebieten in Gehorchen wandeln.
Der Römer Lucius kommt morgen her
Nach Milfordhafen. Könnt ihr das Gemüth
Unkenntlich machen, so wie euer Glück,
So könntet ihr euch hingeben, wo
Ihr alles artig selber würdet sehn,
Vielleicht ganz nah dem Wohnort Posthumus.

Imogen.

Ich wagt' es mit Gefahr.

Diener.

Dies vorbedenkend hab ich schon bereit
In meinem Mantelsack Wams, Hos' und Hut
Und was ihr sonst bedürft. Wollt ihr's gebrauchen
Und Lucius euch zeigen, seinen Dienst begehren?

Posthumus.
Ja blut'ges Tuch, ich will dich aufbewahren,
Denn wünscht' ich nicht, du wärest so gefärbt.
Pisanio,
Ein guter Diener darf nicht jegliches
Gebot vollziehn. Nur zu gesetzlichem
Ist er verbunden. Götter! hättet ihr
Gerächt an mir die Fehler, hätt' ich nie
Gelobt, dies zu gebieten. Imogen
Die edelmüthge, hättet ihr geschont
Zur Reu und mich, den Frevler, hätte würd'ger
Getroffen eure Rache.

Shakspeare, der den Stoff durch Verleihung eines höhern Charakters adelte, hat ihn freier, als irgend einen andern benutzt. Die Geschichte der ehrenrührigen Wette setzt er in die Zeit, da Cymbeline, ein fabelhafter König von England, mit Julius Cäsar kriegt, und die Verläumdete macht er zu Cymbelinen's Tochter. Dieser verbannt Posthumus aus Zorn über seine heimliche Vermählung vom Hofe und vom Reich. Die lieblichsten Scenen finden zwischen Imogen, die heimatlos umherirrt, und den jugendlichen Heroen Guiderius und Arvirajus statt, zweien unverdorbenen Söhnen der Natur, die ein alter Feldherr in einer Höhle auferzogen hatte. Imogen, als Jüngling verkleidet, wird vom Zufall dahin geführt und sie findet eine gastliche Aufnahme bei ihnen, die sogleich eine rührende Zärtlichkeit für sie äußern. Auch die in Einsamkeit lebenden reißt der Krieg in seinen Strudel hinein. Cymbeline bleibt auf dem Schlachtfelde Sieger, und unter den Römischen Gefangenen befinden sich Imogen, Posthumus u. Jachimo. Imogen wird von Cymbeline, der ihr väterliches Vertrauen schenkt, zum Edelknaben erhoben. Auf ihre Veranlassung findet eine Vernehmung Jachimo's statt, der mit der Folterstrafe bedroht, seinen Frevel eingesteht. Eine freudige Wiedererkennungsscene giebt dem reuigen Posthumus die Gattin und dem Könige drei Kinder wieder in Imogen, Arvirajus und

Guiderius, denn die beiden letztern, die als kleine Knaben verschwunden waren, waren ihm aus Rache für eine unrechtmäßige Verweisung vom Feldherrn Bellarius geraubt, der es bekennt und Gnade findet. Auch dem Verräther Jachimo wird verziehn.

Nur in ein Paar unbedeutenden Stellen steht Shakspeare, der alles erfindend umbildete, dem Boccaz näher als der deutsche Bearbeiter. Der Verräther wird mit der Folter bedroht. Das Muttermaal der Verrathenen befindet sich an ihrer Brust.

Dagegen verrathen sich als Zusätze Kongehls oder seines Vorgängers das Echogespräch und die List des gedungenen Mörders, die Zunge eines Thieres als Merkmahl der vorgeblich vollstreckten That aufzuweisen. Ersteres scheint italienischen, das letztere echt deutschen Ursprunges zu sein. Schon in der alten Erzählung von Karls des Großen Jugend aus dem 13ten Jahrhundert wendet durch Flehen die unschuldige Bertha, in eine Wildniß geführt, den auf sie gezückten Mordstahl von sich ab, und die Knechte bringen ihrem Herrn als Wahrzeichen die Zunge eines Hündchens. Genoveva rettet das Leben ihres Sohnes, der im Walde von Dienern ihres abtrünnigen Gatten getödtet werden sollte, und sie, die sich ihrer erbarmen, schlachten unterwegs einen Hund und bringen dessen Zunge nach Hause [39]). Die Geschichte der Genoveva ward durch das alte Puppenspiel Genoveva verbreitet, in dem die Scene nicht vergessen sein wird, die auch in des Malers Müller und in Tieck's Genoveva vorkömmt. Kongehl fand es passender anstatt des Hundes das unschuldsvolle Lamm zu wählen. Die angeführte Stelle vom Lamme bei Shakspeare steht wohl in keinem Zusammenhange,

39) v. Aretin, Aelteste Sage über die Geburt Karls des Großen. München 1803, Seite 24. Cochem, Verbesserte Legend der Heiligen. Augsburg 1767. 4. Seite 323.

wie auch die Aehnlichkeit der Namen Imogen und Innocentia nur zufällig ist. Was das Echogespräch betrifft, worin sich die schlesischen Dichter vielfältig versucht haben, so scheint die Erfindung mit den Schäferspielen aus Italien nach Deutschland gekommen zu sein. Das älteste mir bekannte Gedicht vom Echo hat den berühmten Polizian zum Verfasser, der in einer Stanze das Neckende und zugleich Wehmuthsvolle, das mit diesem Naturspiel verbunden ist, unnachahmlich ausgedrückt hat [40]).

Die Verpflanzung des altenglischen Theaters auf deutschen Boden erstreckte sich bis auf die innere Einrichtung der Bühne. Die Beschreibung derselben ist uns Tieck leider! bis jetzt mit dem großen Werke über Shakspeare schuldig geblieben. Allein hie und da hingeworfene Bemerkungen und die Beobachtung der Scenenveränderung in den Shakspeareschen Stücken lassen den aufmerksamen Leser eine ziemlich deutliche Vorstellung von ihr fassen, bei deren Annahme auch alles in den besprochenen deutschen Stücken klar erscheint, so verschiedenartiges schnell hintereinander oder sogar zur selben Zeit dem Auge immer vorgeführt werden mag. Wenn wir auch das bewegliche Coulissengepränge im Sinne haben, so muß uns die Aufführung von Kongehl's Innocentia unmöglich bedünken, ein Drama, das besonders geeignet ist, uns über die Verfassung der Bühne zu belehren.

Mehr als eine Erinnerung an das klassische komische Theater erhielt sich in den Gerüsten, die zur Darstellung der Mysterien, in denen oft Himmel, Erde und Hölle agirten, erforderlich waren. Bei der Entstehung des englischen Theaters, das im Mechanischen jede Veränderung für überflüssig hielt, ward das wesentliche beibehalten. Der Einbildungskraft ward ein

---

40) Poliziano, Rime. Firenze 1814. Theil II, 90.

weit größerer Spielraum gestattet, und der Maschinist spielte noch zur Ehre der Kunst eine untergeordnete Rolle. In mehreren neuen Stücken sieht man durch eine Mittelwand eine Abtheilung auf der Bühne der Tiefe nach bewerkstelligt, so daß gleichzeitig verschiedene Handlungen in zwei Gemächern neben einander vor sich gehn können. Die altenglische Bühne war der Breite nach abgetheilt. Auf unsern Theatern ist es eine ungewöhnliche Erscheinung, wenn, wie im Hamlet, eine Bühne auf der andern steht; nicht so dort, wo sich oft die Spielenden, bei der verschiedenen Höhe der Bühnen-Abtheilungen über einander zeigten. Ein großer Gewinn für die leichte Auffassung entsprang dem Zuschauer daraus, daß für verschiedene, nur bisweilen in einander greifende Handlungen, wie sie in den meisten Stücken vorkommen, bestimmte Schauplätze stattfinden. Kongehl unterscheidet auf der Bühne von der eigentlichen Scene, die innere Scene und die äußerste Scene. Die äußerste Scene nimmt den hintersten Theil der Bühne ein, und ragt mehr als fünf Fuß empor. Hier treiben gewöhnlich die überirdischen Wesen, wie in der Innocentia die Eris sammt der höllischen Dienerschaft, ihr Spiel. Stiegen werden auf die innere Scene herabgeführt haben. Die Vorscene, so soll der vordere größte Theil der Bühne heißen, und die äußerste Scene sind für beständig sichtbar. Die innere Scene dagegen, die sich vielleicht nur um eine Stufe erhebt, ist oft durch eine niedrige Gardiene verdeckt, wie dies aus dem Ausdruck „es wird zugezogen" erhellt. Wird diese hinweggezogen, so stellt die innere Scene eine Erweiterung der Vorscene dar. Die Kunst des Maschinisten beschränkt sich allein auf die Dekoration der hintern Scenenwand, in der bisweilen Thüren vorkommen, und dieser Gardiene. Die Malerei belehrte, ob man sich den Schauplatz als Stube oder freie Gegend zu denken habe. Da es keinen Vorhang gab, der bei Eröffnung jedes Aktes aufrollte, so

fand

fand immer ein Auftreten, ein Beginnen der Handlung statt, und nur die innere Scene, indem die Gardiene entfernt wurde, konnte einen Moment mitten in der Handlung zeigen, dort sah man das geschehende, hier das seyende. Innocentia äußert den Vorsatz, sich zur Ruhe begeben zu wollen, sie geht ab und es wird zugezogen. Darauf steigt Louis aus dem Kasten, der in der Vorscene steht, er öffnet die Gardiene und sieht Innocentien im Bette. Ein anderes Mal heißt es: „die innere Scene eröffnet sich, Soliman sitzt auf dem Thron." Die verschiedenen Scenen dienen auch Kongehlen, um die im Lauf einer Reise verschiedenen Gegenden vorzustellen. Louis, der sich zu den Türken begiebt, wird erst auf der äußersten, dann auf der innern Scene gesehn, und bei Ambrosius findet dasselbe statt, da auch ihn das Geschick zu Ibrahim führt. In der Vorscene ist eine Versenkung angebracht, denn da der citirte, böse Geist Trügewicht verschwindet, heißt es: „der Schauplatz (d. i. Fußboden der Bühne) eröffnet sich, Trügewicht springt hinein."

Auffallend ist es, daß Shakspeare's Name so lange in Deutschland unbekannt blieb. Der Polyhistor Morhof nennt ihn zuerst, bekennt aber in seinem Werke: Von der deutschen Sprache und Poesie vom Jahre 1682, nichts von Shakspeare gelesen zu haben [41]). Der Name Shakspeare auf der deutschen Bühne verkündigte gleichsam für sie eine neue glänzende

41) Morhofen, Unterricht von der Teutschen Spr. und P. Seite 250. „Der John Dryden hat gar wohl von der Dramata Poësi geschrieben. Die Engelländer, die er hierin anführt, sind Shakspeare, Flersher Beaumont, von welchen ich nichts gesehn habe."

Aeru, denn sechs Jahre, nachdem die erste, nach Shakspeare benannte Uebersetzung erschien, versuchte sich Lessing im dramatischen Fache. Diese Uebersetzung verdanken wir einem Herrn von Borck, der lange als Preußischer Minister in London stand. Er gab sie anonym heraus: „Versuch einer gebundenen Uebersetzung des Trauerspiels: Von dem Tode des Julius Cäsar. Aus dem englischen Werke des Shakspeare. Berlin 1741“ [42]). Das Stück machte Aufsehn und es ward sehr einseitig mit dem Trauerspiel Arminius des vorher genannten Gryphius verglichen. Zwischen den Jahren 1762 und 68 erschien die Wielandsche Bearbeitung von 28 Shakspeareschen Stücken.

Der Verfasser dieser Bogen hatte die Absicht zu zeigen, wie eine Fülle des dankbarsten Stoffes, aus denen Shakspeare seine unsterblichen Meisterwerke bildete, sogleich beim Entstehn der deutschen dramatischen Dichtkunst ungesucht sich darbot, wie ein günstiges Schicksal gleichsam alles vorbereitet hatte, um einem nicht gewöhnlichen Dichter eine glänzende Bahn zu eröffnen. Es wollte sich nicht so fügen, und die verschiedene Behandlung der bezeichneten Vorwürfe lehrt genugsam, daß den billigsten Foderungen kein Genüge geschah. Um die Wahrheit des gesagten zu erhärten, dürfte die Abhandlung für geeignet erachtet werden, keinesweges aber um das Interesse zu erregen, das mit einer erschöpfenden Darstellung des Gegenstandes verbunden sein muß. Nicht allein fehlte mir die Gelegenheit, eine Reihe verwandter

---

42) Gottsched, N. Vorrath. Theil I, 313.

Stücke [43]) zu vergleichen und die allmählige Abweichung vom urſprünglichen nachzuweiſen, ſondern ich bemerkte auch überall Lücken in den hieſigen Bibliotheken, wo ich ſie nicht erwartet hatte, und die Luſt, mit der ich die Sache anfing und dazu ſammelte, verwandelte ſich bald in den zwangvollen Vorſatz, das einmal angefangene nicht unbeendigt zu laſſen.

---

43) Die Sammlung von deutſchen Schauſpielen, die Gottſched angelegt hatte, und die in 16 Jahren zu einer Maſſe von 1200 Stücken wuchs, zu der nachmals noch viele hinzukamen, verbrannte in Weimar bei dem Schloßbrande. Wenn es ſich auch fragt, ob je wieder eine ähnliche Sammlung zu erwerben iſt, ſo ſollte doch das in ſeiner Zerſtreutheit unbedeutende der Wiſſenſchaft zu Liebe vereinigt werden.

Februar 1832.